

Als der Vortrieb ausbrach, war er durch sein Alter über die geschwängte Kriegsgeschichte längst hinaus. Aber es bildete den weißhaarigen Feuerkopf nicht in der Heimat. Er hat den Krieg von Anfang bis zu Ende an der Spitze wichtiger Kommandostellen mitgemacht. Brzeźno und Komno leuchten auf seiner Ruhmestafel. Vier durchdrang er die schreibende Inflammation an der Spitze seiner Division, den Degen in der Faust, dort be mächtigte er sich, allen Bedenkten zum Trotz, der Rettung

Romano und öffnete so den Weg nach Wilna. Sein Name wurde durch die Waffentaten berühmt in seinem Vaterlande. Wie viel mehr noch empfanden die Soldaten, die seinem Kommando unterstanden, die Macht seiner Führerpersönlichkeit.

Er belag die große Gabe des militärischen Führers, nicht nur sein Handwerk zu verstehen, sondern seine Soldaten zu begeistern, ihre Soldatenphantasie im rechten Sinne anzufachen, vor allem sich verstanden und geliebt zu sehen, kurz, durch sein Herz den Soldaten zu führen, durch all das Schwere des Krieges bis zum Opfertode. Die Soldaten folgten ihm gern, weil sie ihn verstanden und ihm vertrauten. So war dieser große Soldat ein Krieger. So war dieser General ein Frontkämpfer!

Als der Schmachtrieben kam, hörte für ihn der Krieg nicht auf. Als ein neuer Kampf anhub, ein Kampf um die Seele und den Gemeinheitswillen des deutschen Volkes, den Kampf, den Adolf Hitler und seine Männer führte, war der alte Krieger wieder zur Stelle. An Jahren alt, im Herzen jung, reichte er sich ein in die neuen Sturmfronten.

Aber diese Zeit wird ein berufener Mund sprechen. Aber wir Soldaten der Wehrmacht müssen ihm wenigstens danken, daß er uns zeigte, wie man den Weg zu Adolf Hitler geht und an seiner Seite in unerschütterlicher Treue ausfährt.

Sein langes und erfolgreiches Soldatenleben hat er durch dieses Tun gekrönt.

Wir Soldaten können nicht weilschlich trauern, wenn solch langes Kampfleben erlischt. Er ist ein ganzes Leben lang sich treu gegeben. Gibt es etwas Besseres für einen Mann?

Aber kein Andenken wird in uns fortleben. Wir wissen ihn nun in der anderen Welt, in der auch der Krieger seine ewige Heimstätte hat.

Wir denken unsere Jähnen in Ehrfurcht vor dem Entschlafenen. Sein Leben war geeignet, denn er konnte seine irdische Sendung ganz erfüllen und er läßt einen großen Namen als Beispiel und Antrieb zurück.

Der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Hess

führte aus:

Die Nationalsozialistische Bewegung — an der Spitze ihr Führer — nimmt Abschied von dem General des Weltkrieges und von dem Parteigenossen Rihmann.

Er nimmt Abschied von einem ihrer Besten, von einem der innerlich einer der Jüngsten blieb, der sein Deutschland über alles liebte, wie kam einer und der tritt und kämpfte für sein Deutschland bis zum Ende.

Der General Rihmann wurde Parteigenosse Rihmann in einer Zeit, da der Erfolg der Bewegung nicht nur unklar, sondern für Außenstehende ungläubhaft schien.

Er glaubte an ihren Erfolg. Er hatte diese Überzeugung, weil er selbst seinem inneren Wesen nach Nationalsozialist war, Nationalsozialist schon früher seinen Untergebenen gegenüber und seinen Vorgesetzten gegenüber.

Seine Soldaten nannten ihn Vater Rihmann, so wie er später seinen nationalsozialistischen Kampfgemeinschaften als Vater erschien.

Er brachte der Bewegung seinen Namen, allen Anfeindungen zum Trotz, seinen Namen, den er sich im Weltkrieg geschaffen hatte und den er nun einsetzte für den Sieg der Bewegung.

Aber er gab der Bewegung mehr als seinen Namen: er gab der Bewegung sich selbst, den ganzen Mann, den Kämpfer, den weischaarigen Feuerkopf. Er setzte sich mit seiner ganzen Persönlichkeit immer von neuem ein, in unendlichen Versammlungen und Kundgebungen, gegen das Verbot seines Arztes, als er bereits schwer leidend war.

Er warf seine Person rückwärtslos für den Führer in die Waagschale, als der Bewegung Gefahr drohte.

Er ging auf in der Bewegung, die für ihn Deutschland geworden war.

Ofters als einmal äußerte er in der Kampfszeit, daß er nur den einen sehnlichen Wunsch habe, es noch zu

erleben, daß der Führer an die Macht komme. Das Schicksal hat ihm diesen Wunsch erfüllt — mehr noch: es ließ ihn Zeuge sein des Wiederaufstiegs seines, über alles geliebten Deutschlands.

So ist uns in der Trauer der Gedanke ein Trost, daß sein strahlendes Auge sich sorglos schließen konnte, nach dem er das neue Deutschland gesehen.

Wir nehmen Abschied von dem großen Soldaten und unermüdeten Kämpfer für Deutschland.

Sein Geist der Treue, der Opferbereitschaft, der Vaterlandsiebe wird unter uns und den kommenden leben:

Vater Rihmann, du kannst in Frieden ruhen!

Das Deutschland- und Hork-Wesfel-Lied beenden die schlichte Feierstunde auf der Kohnhofs.

Die Trauerparade der Wehrmacht.

Dann fuhr die Leiste vor und der Trauerzug setzte sich in Bewegung. Voran schritt der Rüstung der Wehrmacht. Es folgten 8 Regimentskolonnen und eine Kompanie Infanterie. Hinter der Leiste mit dem Sarg, an deren Seite Offiziere der Wehrmacht gingen, schritt der Führer, begleitet von Generalleutnant v. Blomberg und Reichsminister Rudolf Hess. In der nächsten Reihe folgten Generaloberst Göring, Generaloberst a. T. Frick, Generalleutnant v. Krosigk, Generalleutnant Dr. Goebbels. Es schloßen sich die Familienangehörigen an, unter ihnen in der ersten Reihe der älteste Sohn des verstorbenen Generals, Obergruppenführer Rihmann, der Reichs- und Gauleiter der NSDAP, ein Ehrenkür der Wehrmacht Adolf Hitler und die übrigen Trauerzüge. In langsamem Zuge schritt die Trauerparade auf dem Weg durch das Spalier von SA, Politischen Leitern und SS.

Gegen 12 Uhr traf die Spitze des Trauerzuges am Friedhof ein. Die Gauleiter Rube, Stitzger, Ruffmann und Wagner (Breslau), SA-Obergruppenführer Schöne, SS-Gruppenführer Sedel sowie die SA-Gruppenführer Kasse und Mezer-Quade hoben vereint den Sarg von der Leiste und trugen ihn zum Grabe.

Der letzte Gruß des Führers.

An der Stirnseite des Grabes stand nunmehr der Führer. Rechts und links von ihm Generalleutnant v. Blomberg und Rudolf Hess, Obergruppenführer Rihmann und der älteste Sohn des Generals, Hauptmann Rihmann, nahmen Helm und Säbel vom Sarg, der nun von 10 Politischen Leitern langsam ins Grab geleitet wurde. Mit erhöhter Stimme erteilte der Führer seinen Kampfgemeinschaften den letzten Gruß. Schweigend fand die Trauergemeinde um das Grab auf dem kleinen Friedhof. Ergriffen wachte die Trauergemeinde dieser letzten stummen Zeugsprache des Führers mit dem alten General und nationalsozialistischen Vorkämpfer bei.

Langsam lenkte sich der Sarg. Eine Kompanie schob den Ehrensalut und der Rüstung intonierte das Lied vom „guten Kameraden“. Nun legte der Führer den riesigen Kranz nieder, den letzten Gruß an den treuen Kampfgemeinschaften, mit der Inschrift: „Dem alten Soldaten und treuesten Kämpfer für Deutschlands Größe und Wiederaufbau, General Rihmann“. Nach dieser feierlichen letzten und höchsten Ehrung des vereinigten Volkes spielte der Rüstung den Gleichungsmarsch des Generals, den „König-Karl-Marsch“. Dann verließ der Führer mit seiner Begleitung den Friedhof. Die Trauergemeinde grüßte ihn noch einmal schweigend mit erhöhter Rechten und blickte voll Ergriffenheit daran, daß wieder einer der Besten aus der Kampfgarde der nationalsozialistischen Bewegung zu Grabe getragen wurde, der sein ganzes Leben lang nur den Dienst für Deutschland kannte, und der nun in seinem 87. Lebensjahr eine würdige letzte Ruhestätte in der befreiten deutschen Heimat gefunden hat.

Standarte „General Rihmann“.

Berlin, 2. Juni. Der Oberste SA-Führer hat unter dem 2. Juni 1936 angeordnet, daß die Standarte 24, Standart Ruppert, von nun an den Namen „General Rihmann“ zu führen hat.

gang der Stadt fuhr Dr. Schuschnigg mit dem Motorboot zum Flughafen auf dem Udo, von wo er mit einem Sonderflugzeug seine Reise nach dem Süden fortsetzte. Schuschnigg ist am Dienstagnachmittag in Biareggio eingetroffen. In unterrichteten italienischen Kreisen wird eine Unterredung zwischen Mussolini und Schuschnigg als wahrscheinlich bezeichnet. Sie soll aber nicht in Rom stattfinden.

Österreichische Innenpolitik.

Veranstaltungsverbot vom 20. Juni bis 30. September.

Wien, 3. Juni. Die Regierung hat für die Zeit vom 20. Juni bis 30. September ein Veranstaltungsverbot erlassen. Begründet wird dieses Verbot mit der Notwendigkeit einer ungehörter Umwandlung des Fremdenverkehrs. Interessant ist die Anordnung, daß militärische Übungen der Frontmiliz durch das Verbot nicht betroffen werden, womit gesagt ist, daß die Übungen des Heimaufmarsches unter das Verbot fallen.

Wüstung des Jahrganges 1915.

Wien, 3. Juni. Durch eine am Dienstagabend erschiene amtliche Rundgebung wurde der Geburtsjahrgang 1915 zur Einstellung vor die Wüstungskommissionen aufgerufen.

Italien und der Völkerbund.

Frage des Austritts nicht dringlich.

Rom, 2. Juni. Zur Frage eines Austritts Italiens aus dem Völkerbund wird von zuständigen Stellen unter betonte Zurückhaltung anderslautender Meldungen erklärt, daß diese Möglichkeit zwar zur Zeit einer dringlichen Prüfung unterzogen wird, daß aber eine Entscheidung in keiner Weise getroffen sei und — wie sie auch immer ausfallen möge — durchaus nicht schon in der nächsten Zeit zu fassen stande. Gegenüber der geplanten Einberufung der Völkerbundversammlung bleibt Rom unverändert ablehnend.

Mosciđi zehn Jahre Staatspräsident.

Der Verwalter der Erbschaft Wislubiński.

Am 3. Juni feiert die polnische Öffentlichkeit das zehnjährige Amtsjubiläum des Staatspräsidenten Mosciđi. Prof. Ignaz Mosciđi wurde am 1. Juni 1926 auf Vorschlag Wislubiński von der polnischen Nationalversammlung mit großer Mehrheit zum Staatspräsidenten von Polen gewählt. Als er im Jahre 1926 unmittelbar nach dem erfolgreichen Staatsstreik Wislubiński den verantwortungsvollen Posten an der Spitze des jungen Staatswesens übernahm, da geschah dies sicherlich von dem Gedanken aus, sich mit seiner ganzen Kraft der polnischen Republik zur Verfügung zu stellen, an deren Wiedergeburt er als begabter Nationalpolnisch hing. Wohl glaubte er gleichzeitig bald wieder zu seiner geliebten wissenschaftlichen Tätigkeit zurückkehren zu können. Geniebt er doch als Forscher und erfolgreicher industrieller Organisator, und zugleich als Erfinder und führender Fachmann auf dem Gebiete der Elektrophysik und der Elektrochemie seit langen Jahren internationalen Ruf.

Geboren wurde Prof. Ignaz Mosciđi am 1. Dez. 1867 in Mirzanow bei Lod. Infolge seiner Beteiligung an einem misslungenen Beamtenanschlag in der russischen Kirche in der Duga mußte er als Student im Jahre 1892 fliehen und kam zunächst nach London, wo er seine chemisch-technischen Studien beendete. Die Grundlagen für seine wissenschaftliche Tätigkeit hatte er an der überwiegend deutsch geleiteten Technischen Hochschule zu Riga gelegt. 1897 sehen wir ihn als Assistenten an der Universität Freiburg in der Schweiz, wo er mehrere wichtige Entdeckungen über die Verwendung von Luft-Stickstoff bei der Herstellung von Salpetersäure machte. Dort gründete er auch die Kondensatorenfabrik und erwarb sich 1908 das Schweizer Bürgerrecht. Kurz vor Kriegsausbruch kehrte er als Ordinarius Professor der Vemberger Universität in sein Heimatland zurück. Wie viele seiner Stammesbrüder und gerade Männer der jungen polnischen Intelligenz hat er auch im Ausland seinem Vaterlande die Treue gehalten und entscheidenden Anteil an der politischen Erziehung seiner Landsleute und an den Bestrebungen, die auf Wiederherstellung der staatlichen Freiheit Polens gerichtet waren, genommen. So stand er bereits in einer sehr frühen Epoche der polnischen Freiheitsbewegung im engsten Zusammenhang mit jenen Kämpfern, die sich besonders um die Persönlichkeiten des Maršalls Wislubiński scharten und war mit diesem in langjähriger Freundschaft verbunden. Der Maršall selbst brachte dem jungen Gelehrten sein größtes Vertrauen entgegen, das Mosciđi gewissgermaßen die Berechtigung gab, sich mit als den ältesten Anhänger Wislubiński zu bezeichnen. Diese enge Zusammenarbeit zwischen beiden Staatsmännern hatte zur Folge, daß der Maršall ihn erneut berief, als die erste Zeit seiner Präsidentschaft abgelaufen war, um seine Erfahrungen und besonderen Fähigkeiten dem jungen Staatswesen Polens nutzbar zu machen. So wurde er im Mai 1933 mit überwiegender Stimmenmehrheit wiedergewählt.

Mit dem Tode Wislubiński selbst wurde die ganze Bürde der Verantwortung auf Mosciđi geladen, der unter der neuen Verfassung mit einer Nachhilfe ausgestattet wurde, die wesentlich jede Entscheidung für das Gedeihen der Nation in seine Hand legte. Auf Grund dieser Verfassung waltete er jetzt mehr als ein Jahr hindurch als verantwortungsvoller Staatsmann und ist stets bemüht, das große Erbe, das ihm der Maršall hinterließ, im Geiste des Verstorbenen zu erhalten und weiter zu entwickeln. Die innere Entwicklung des polnischen Staatswesens hat gerade in den letzten Wochen unter dem neuen Kabinett Sklabowski einen starken Vorwärtsschritt erhalten, und das polnische Staatswesen befindet sich auf dem ersten Wege eines inneren Reinigungs- und Einigungsprozesses, der zur Stärkung der Kraft der Nation beitragen wird. Dabei hat Polen unter der Führung seines Staatspräsidenten eine Entwicklung im internationalen Leben gemacht, die ihm im Osten eine führende Rolle verliehen hat. Der Abschlus des deutsch-polnischen Verständigungsabtes ist mit ein Zeichen des großen staatsmännlichen Wirkens und Blicks des polnischen Staatspräsidenten Mosciđi. Man wird ihm deshalb auch deutschseits die besten Wünsche entgegenbringen und seiner mit Hochachtung gedenken. Ein innerlich starkes und einiges Polen ist einer der besten Garantien für die Aufrechterhaltung des Friedens im Osten mit. Man kann Mosciđi als besten Erfolg bei der Wiederkehr des zehnjährigen Tages der Übernahme der Staatspräsidentschaft nur wünschen, daß es ihm gelingen möge, das polnische Volk auf dem Wege weiterzuführen, den Wislubiński ihm vorgezeichnet hatte.

Die Partei ehrt Scheer und Hipper.

Berlin, 2. Juni. Im Auftrage des Stellvertreters des Führers wurden aus Anlaß der 20. Wiederkehr des Jahrestages der Seeschlacht von Skagerrak durch Vertreter der NSDAP, am Grabe des Admirals Scheer in Weimar ebenso wie in Weiskam am Grabe des Admirals von Hipper Kränze niedergelegt.

Befehung der drei verunglückten SA-Marinemänner in Chemnitz.

Chemnitz, 2. Juni. Unter großer Beteiligung aller Gliederungen der Bewegung und der Chemnitzer Bevölkerung fand Dienstagnachmittag die feierliche Beisetzung der drei SA-Marinemänner, Obertruppführer Jakob Kammerer, Scharführer Manfred Schubert und Kottenführer Wolfram Frenzel statt. Im Auftrage des Führers nahm Stadtschulze Luge an der Trauerfeier teil. Außerdem waren erschienen: In Vertretung des Reichshauptquartiers Innenminister Frick, ferner die Staatsminister Lent und Kampfs, Gruppenführer Schepmann, als Vertreter der Wehrmacht Oberst v. Knoke, sämtliche sämtliche Brigadeführer Sachsen und zahlreiche andere Vertreter der Partei und Behörden. Vor den aufgebahrten Särgen war eine Ehrenwache der sächsischen Marine-SA aufgestellt. Unter den Klängen eines Choralis wurden die Särge von SA-Marinemännern zur Gedächtnisstätte, wo Brigadeführer Schubert eine tiefbewegende Rede hielt, und dann zum Ehrenheim getragen. Nachdem der evangelische und katholische Geistliche die Verstorbenen ausgesprochen hatten, wurden die Särge, während Polizei die Gassen abspernte, in die Gräber hinabgesenkt.

Hierauf sprach Stadtschulze Luge im Namen des Führers und teilte mit, daß von jetzt an der Marine-SA Sturm 4/2 den Namen Frenkel, der Marine-SA Sturm 3/2 den Namen Kammerer und der Marine-SA Sturm 1/2 den Namen Schubert tragen soll. Hierauf legte er im Namen des Führers einen prachtvollen Kranz nieder. Der Trauerfeier schloßen Niederlegungen usw. fand die Trauerfeier ihren Abschlus.

Schuschniggs Italienreise.

Eine Aussprache mit Mussolini wahrscheinlich.

Mailand, 2. Juni. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg traf Dienstagnachmittag in Venedig ein. Er wurde am Bahnhof von Dr. Arzenti, dem Kaufmann des italienischen Außenministeriums, sowie dem österreichischen Botschafter in Venedig empfangen. Nach einer kurzen Beschlus-

Korrespondenten: Fritz Schätzler.
Stellvertreter des Korrespondenten: Karl Helm Lang.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Schätzler; für den politischen Nachrichtenbereich: Karl Helm Lang; für wirtschaftliche Nachrichten und Dienstleistungen: Dr. Heinrich Reichert; für Sportnachrichten, Wirtschaft, Kunst und Gewerbe: Will Pöppel; für Umgebungs-, Gesundheitsnachrichten und des Spezialbereichs: Fritz Schätzler; für den Nachrichtenbereich: Fritz Schätzler.
Ordnungs Nr. 5 — Verlagsstelle: Hofplatz 18/19, 1850, Sonntag, den 22.03.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts.
Für den Anzeigenbereich: Hofplatz 18/19, 1850, Sonntag, den 22.03.
Dr. phil. Stefan Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Pöppel.

Der Kongress des Friedens.

Jahrestagung der British-Legion.

Herzog von Coburg deutscher Vertreter.

London, 2. Juni. In Bagdad begann am Sonntag die Jahrestagung der britischen Frontkämpferorganisation British Legion, an der außer 800 Vertretern aus allen Teilen Englands auch Frontkämpfer aus Deutschland, Österreich, Ungarn, Bulgarien, Frankreich und Belgien teilnahmen. Als Vertreter der deutschen Frontkämpfer waren der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha sowie H. G. Stahmer, zugegen. Die Einladung an die ausländischen Frontkämpferverbände geht auf die jetzige Anwesenheit des damaligen Prinzen von Wales und jetzigen Königs Eduard VIII. zurück. Bei der Eröffnung der Tagung verlas der Präsident der British Legion, General Sir Frederick Maurice, ein Antwortschreiben des Königs auf die Treueerklärung der British Legion. In seiner Rede erklärte Sir Frederick Maurice, daß die British Legion die Vertreter der Frontkämpferverbände der anderen Länder, unter welcher Flagge sie auch gehandelt hätten, begrüße. Der Rat der Legion habe kein Befehl erteilt, um die auf der letzten Tagung gefasste und von dem König als Prinz von Wales gefällte Entschliessung, monach die Legion freundschaftliche Beziehungen zu den ehemaligen Kriegsteilnehmern der früheren Feindstaaten zu eröffnen solle, durchzuführen. Infolge des Todes des Königs Georg und der verwandelten internationalen Lage seien Schwierigkeiten zu überwinden gewesen. Doch hätten viele Ortsgruppen der British Legion Vertreter nach Deutschland entsandt, nach deren Rückkehr es zu der wirklich bemerkenswerten Zusammenkunft von Frontkämpfern aus 15 verschiedenen Ländern in Staffordshire gekommen sei.

Der Vertreter Österreichs, General Fürst Schönbach-Gartenstein, begrüßte den Gedanken der British Legion, die Gegner von einst zusammenzubringen. General Wagners, der Vertreter Frankreichs, äußerte sich in gleichem Sinne und erklärte, daß keinerlei Hinhaltung jenseits der alten Soldaten trennen könne.

Der Präsident leitete hierzu mit, daß die Mitgliederzahl der British Legion in den letzten sechs Monaten um 13 600 zugenommen habe.

Mit sich immer wiederholenden hitzigen Hochrufen wurde der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, der Vertreter der deutschen Frontkämpfer, begrüßt, als er für den Frieden und für die Verständigung zwischen den Völkern eintrat, die einmüßig im Weltkrieg die als Gegner gegenübergehandelt haben. Der Herzog betonte, daß der Wunsch zum Frieden nicht nur der Wunsch aller deutschen Frontkämpfer, sondern vor allem der Wunsch des Führers Adolf Hitler sei.

Immer wieder wurde seine Rede von tosenden Beifallsstößen unterbrochen, so daß manchmal seine Worte in dem zunehmenden Jubel untergingen. Die Friedensbewegung unter den Frontkämpfern, so führte er aus, sei zwar ständig im Wachsen begriffen, sie müsse aber noch unumgänglich werden und zu unumgänglichen Taten werden. „Nach Kameraden“, so sagte er, „sind wir wieder vereint, und wir werden uns bemühen, auf dem Wege des Friedens zu gehen, auf dem Wege der Verständigung und Freundschaft.“

Die Verständigung nahm eine Entschliessung an. Erste Sorge über die gegenwärtige Lage in Europa und der Wunsch, allen Widerständen zum Trotz mit der Politik der Freundschaft und Freundschaft mit den ehemaligen Feindstaaten fortzufahren, kommt darin zum Ausdruck. Diese Politik werde man fortsetzen, in der Hoffnung, daß es dann gelingen möge, in ganz Europa Frieden, Verständigung und Sicherheit herbeizuführen.

Der Verband der ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen hatte ein Telegramm geschickt, in dem der British Legion für die selbstlosen Dienste im Interesse einer besseren Verständigung gedankt wird.

Empfang bei König Eduard.

London, 3. Juni. König Eduard empfing am Dienstagabend die führenden ausländischen Frontkämpfer, die sich an der Jahrestagung der British Legion in Bagdad beteiligten hatten.

Die deutschen Frontkämpfer waren durch den Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha und H. G. Stahmer vertreten. Ferner waren General Fürst Schönbach-Gartenstein (Österreich), General Wagners (Frankreich), General Graf Lohse (Ungarn), General Wagners (Frankreich) und General von der Burch für die belgischen Frontkämpfer anwesend. Der König unterhielt sich eine dreiviertel Stunde lang mit den Frontkämpfern, die ihm durch den Präsidenten der British Legion, Generalmajor Frederick Maurice, vorgestellt wurden.

Wie „Daily Telegraph“ meldet, wiederholte König Eduard im Verlaufe der Audienz seinen starken Wunsch, daß die Frontkämpfer weiterhin für die Sache des Friedens arbeiten und in diesem Geiste zusammenzutreffen und ihre Meinungen austauschen mögen.

Bedrohte Staatsautorität in Spanien.

Kommunistischer Aufstand gegen die Guardia Civil.

Madrid, 2. Juni. Die kommunistische Landtagsfraktion beantragte eine Aussprache im Parlament über die vor einigen Tagen in Veste Battagunden blutigen Auseinandersetzungen zwischen Polizei und kommunistischer Einwohnerwehr, bei der 24 Personen getötet wurden. Die Kommunisten wollen zusammen mit den Abgeordneten der revolutionären Sozialdemokratie versuchen, die Polizei zu zerschlagen, die von mehreren hundert Marxisten über-

Palästina-Jahresbericht

vor dem Mandatsauschuß des Völkerbundes.

Genf, 26. Mai. Im Mandatsauschuß des Völkerbundes, der sich am Dienstag mit dem Jahresbericht der englischen Mandatsverwaltung über Palästina befaßte, wurden von verschiedenen Mitgliedern Fragen an die englischen Regierungsvertreter gestellt, die sich auf die jüngsten Ereignisse in Palästina bezogen. Der englische Vertreter lehnte die Beantwortung auf diese Fragen mit der Begründung ab, daß der Ausbruch nur zur Förderung des Berichts über das Jahr 1935 zukünftig sei. Da einzelne Ausnahmefälle sich hiermit nicht abfinden wollen, ist nicht ausgeschlossen, daß die Angelegenheit in der einen oder anderen Form vor dem Völkerbundrat gebracht werden wird.

Die Schienen der Eisenbahn Jerusalem—Lydda zerstört.

Jerusalem, 3. Juni. Auf der Eisenbahnstrecke Jerusalem—Lydda wurden am Dienstag die Schienen ausgehoben. Man hofft jedoch, den Verkehr am Mittwoch wieder aufnehmen zu können. Im Laufe des Dienstags haben im übrigen wieder verschiedentlich Schießereien stattgefunden.

Die Vorposten der jordanischen Araberhöflichkeit in der Nähe von Jerusalem, aus denen die mutmaßlichen Schuldigen an dem Überfall auf die jüdischen Autobusse stammen, sind von den Behörden zu Vernehmungen vorgeladen worden. — Die Zeitungen berichten über die neuen Verhaftungen der britischen Garnisonen, die sich jetzt auf insgesamt 8000 Mann belaufen.

Schuldpruch im englischen Versicherungsfall.

Thomas vollverantwortlich.

London, 2. Juni. Der mit größter Spannung erwartete Urteilspruch des richterlichen Ausschusses zur Untersuchung des Versicherungsfalls, der am Dienstag veröffentlicht wurde, macht den zurückgetretenen Kolonialminister J. H. Thomas in vollem Umfang für das verhängnisvolle Bekanntwerden der Seneca- und Zoll-erhöhungen und damit auch für die ungeheuren Versicherungsschäden verantwortlich. Die mehrere Freunde des Ministers abgelehnt haben.

Als dem früheren Kolonialminister Thomas der Schuldpruch des Untersuchungsausschusses des Versicherungsfalls mitgeteilt wurde, war er schwer erschüttert. Er verwarf zunächst jede Äußerung bis zur Beratung mit seinen Anwälten. Danach gab er eine längere Erklärung ab, in der er wiederholte, daß er niemandem etwas über den Haushaltsplan mitgeteilt habe. Sein Gewissen sei rein.

Londoner Sensation.

London, 3. Juni. (Zusammenfassung.) Der Bericht über die Untersuchung, in der der ehemalige Kolonialminister Thomas als der Verleugung von Haushaltsgeheimnissen für überführt befunden wurde, hat in der englischen Öffentlichkeit

eine sensationelle Wirkung ausgelöst. Bereits am Dienstagabend wurden Hunderte von Exemplaren des Berichtes verkauft. Die gesamte Presse veröffentlichte den Untersuchungsergebnis in größter Aufmerksamkeit. Zunächst stellt man sich die Frage, ob der Befund des Ministerausschusses irgendwelche Strafmassnahmen nach sich ziehen wird. Diese Frage wird in nächster Zeit von den Rechtsbeamten der englischen Krone entschieden werden.

Das Kabinett wird sich in der nächsten Woche mit dem Urteil befassen. Im Unterhaus wird voraussichtlich am kommenden Donnerstag eine Aussprache darüber stattfinden, in der Thomas und der ebenfalls beschuldigte Abgeordnete Sir Alfred Butt möglicherweise Erklärungen abgeben werden. Die Opposition trägt sich mit der Absicht, Beschlüsse zu fassen, durch die Spekulationen im Zusammenhang mit dem Haushaltsplan verboten werden. Eine andere Frage, die allgemein aufgeworfen wird, geht dahin, ob die Versicherungsgeheimnisse überhaupt das Recht haben, die ausgeprochenen Versicherungssummen auf Grund des Urteilspruches zurückzuführen.

Das Ergebnis der richterlichen Untersuchung wird von der englischen Presse allgemein begrüßt.

Die meisten Blätter betonen aber, daß man Thomas nicht ohne Bedauern aus dem politischen Leben ausschließen sehe, in dem er große Leistungen aufzuweisen habe.

Menzels „Ballonzimmer“.

Nachstehendes Bildnis entnehmen wir dem in Kürze erscheinenden Buch: „Schiff und Notwendigkeit der Kunst“ von Hubert Strube, aus der von Prof. Ernst Kried herausgegebenen Reihe „Weltanschauung und Wissenschaft“ (Armanen-Verlag, Leipzig).

Was versteht man gemeinhin unter Rückkehr der Kunst zum Volke? Man fordert, daß die Kunst allem Volke „verständlich“ sein soll, wie man sich ausrichten pflegt. Nur eine „allverständliche“ Kunst, so sagt man, könne wirklich „volkstümlich“ sein, sie aber werde es mit Sicherheit sein. Eine „Kunst für alle“ ist es also, die man fordert. Doch diese „Kunst für alle“ ist ein Unbding, wenn dabei jene Kunst gemeint ist, die heute unsere Ausstellungen füllt. Und diese Kunst ist gemeint. Eine solche „Kunst für alle“ gibt es nicht, aber nur als Illusion. Es hat sie auch nie gegeben und es kann sie niemals geben.

Ein Beispiel mag das verdeutlichen. Niemand wird bestreiten können, daß das wunderbare Bild Menzels in der Berliner Nationalgalerie, welches das Ballonzimmer aus der Wohnung des Künstlers darstellt, nicht ein „allverständliches“ Bild ist. Man sieht in eine Ecke des Zimmers, sieht die geöffneten Ballonfüren, von langen Gardinen überhängt, die der Wind leicht bewegt, man sieht vor den Ballonfüren einen großen Mahagonispiegel an der Wand, in ihm Spiegelungen der gegenüberliegenden Zimmerseite, vor dem Spiegel aber eine geheimnisvolle leere Stube und dann noch am linken Bildrande das Bild eines rotbraunen, schwarz gefärbten Teppichs.

Das alles ist so „verständlich“, wie das Licht, das durch das Ballonfenster ins Zimmer kommt, die Gardinen durchleuchtet, in schmalen und breiten Streifen auf den Boden fällt. Das alles erscheint so „verständlich“, weil es so „natürlich“ erscheint. Da ist nichts willkürlich, erscheint nichts gewagt, nichts verflüchtigt, damit muß jeder Mann zurecht kommen und einverstanden sein. Solche oder ähnliche Zimmer kennt ja jedermann. Mancher bewohnt sie auch, und doch die Sonne durchs Fenster scheint, der Wind Gardinen bewegt, die Sonne ist durchleuchtet, ein Spiegel spiegelt, gehört zu den allgewöhnlichsten, den selbstverständlichsten Tatsachen der Welt.

Aber es genügt, in der Nationalgalerie eine halbe Stunde neben dem Bilde zu stehen und beobachtet zu haben, wie die Museumsbesucher das Bild aufnehmen, um zu erkennen, daß jene Allverständlichkeit, die heute so oft aufdringlich als die Hauptvoraussetzung des Kunstverständnisses gefordert wird, doch nur höchst bedingt wirksam ist. Denn die erste Feststellung, die man macht, ist, daß ein

Großteil der Besucher an dem Bilde einfach vorbeigeht. Sie sehen es wohl, aber sie sehen es nicht weiter an, es fesselt sie nichts an dem Bilde. Da gibt es ja auch nichts, was in die Augen springt, es ist alles ganz gewöhnlich und bekannt, die reine Alltäglichkeit.

Nun kommen aber solche, die trotzdem vor dem Bilde stehen bleiben. Es fesselt sie, weil sie entdecken, daß es ganz vorzüglich gemalt, ja geradezu tauschend „ähnlich“ ist. Sie bemerken das eine Weile, dann gehen sie weiter. Befragt, was die Betrachter des Bildes ihnen bedeutet habe, würden sie nichts anderes zu sagen wissen als daß sie erhaben seien, wie weit es die Kunst in der Überlegenheit von Gegenständen bringen könne, das müßten sie bewundern. Und einige würden vielleicht noch hinzusetzen: darüber empfinden sie Freude. Aber das würden ganz gewiß nicht mehr alle hinzusetzen.

Koch seltener sind dann diejenigen, die alles das, was die Vorgehenden sahen, auch sehen, zugleich aber mehr: daß der Raum und die Dinge in ihm nicht nur rein gegenständlich, sondern getreu gemalt sind, sondern auch in und mit der Atmosphäre, in den farbbeladenen Schimmern und Schattungen des Lichts, in der Verschönerung im Dämmer der Wände, des Brauns im Boden, des Kalks in der Mauer, die Lichtheit der Gardine, die Luft, die sie empfinden den Zusammenklang als Wohlklang und sie werden nicht müde, den Abklängen der Haupttöne nachzugehen, weil der Zusammenklang vor ihren Augen zuweilen reicher zu werden scheint, je mehr Zuhörer sich einstellen. Und sie empfinden zugleich und vielleicht nicht ohne Überlegung, daß ein Bild vollständig, ganz Bild sein könne, auch wenn es kein Gemälde, ja nicht einmal eine menschliche Gestalt darstellt, sondern nur die Ecke eines Zimmers, ein paar Gegenstände in ihm und Licht und Schatten.

Am seltensten aber kommen Betrachter vor das Bild, die alles das, was die anderen sahen, ebenfalls sahen, doch darüber hinaus noch etwas, was den anderen verborgen blieb. Sie entdecken nämlich das Gemälde, das die anderen nicht fanden, weil sie eine rein anthropozentrische Gemäldevorstellung hatten. Sie aber haben das Auge, die Empfindung und den Sinn dafür, daß Wind, Sonne und Schatten daraus auch Bilder von Gemälden sein können, von ungeschickten, kläglichen Gemälden, als es die menschlichen zu sein können, aber nicht aus der Geheimnisvollen? Sie sehen und finden jedenfalls, daß Wind, Sonne und Schatten in diesem Zimmer nicht minder geheimnisvoll erscheinen, als wenn die Bewohner des Zimmers anwesend wären und irgend etwas täten. Der Wind kommt durch das Fenster, bläst die Gardinen — und spürt man ihn nicht im ganzen Zimmer? Das Licht scheint durch die Gardine, es flimmert, verstreut sich, es lammt sich zu Streifen auf dem

Boden — das wäre kein Gemälde? Und dann ist es ja auch noch das Wort des tätigen Lichts, daß der Spiegel vom Spiegel kommt, und daß die Schatten der Gegenstände streben können. Das alles geschieht aber in der größten Stille, und je tiefer wir uns umfassen werden, um so geheimnisvoller erscheint uns das Gemälde, das das Menschen nicht bedarf, denn es ist ja kein menschliches Gemälde, Gottes Sonne und Gottes Wind sind im Zimmer und wirken ihr unabhäufiges Gemälde. Das kann man nun freilich nicht handgreiflich bemessen, das kann man nur sehen und empfinden. Mag es auch unvollständig sein, daß das Gottes Sonne und Wind sind, genügt es, daß das Bild einem Geheimnis Gestalt gibt, dessen der nicht müde wird, der es rein naturalistisch betrachtet, der nur das Alltägliche, das ihm liegt oder der es nur als erstaunlich seines Farbbaus ausweist, seine rein malerischen Werte genießt, die Ersaffung des Atmosphärischen bewundert.

Ein Wert wie dieses Innenbild Menzels wird also keineswegs von allen verstanden, obwohl es doch alle Bedingungen der sogenannten Gemeinverständlichkeit erfüllt. Denn verstanden wird es zweifellos von denjenigen, die bis zum Lebensgeheimnis des Wortes vorzudringen vermögen. Dazu sind aber die allerwenigsten imstande. Die anderen bleiben in den Vorhöfen der Würdigung, in denen nur die artistische Seite des Wertes sichtbar wird. Und viele treten nicht einmal in diese Vorhöfe ein, weil das Wert für sie überhaupt keine Anziehungskraft besitzt. Sie können mit einer solchen Unfähigkeit gar nichts anfangen.

Es ist demnach ein großer Trugschluß, daß Gemeinverständlichkeit im Bilde sei, ein echtes und inniges Verhältnis zwischen Volk und Kunst zu schaffen. Denn dieses sogenannte Gemeinverständliche verliert unter den Händen des Künstlers fast vollständig seine Gemeinverständlichkeit, es nimmt eine Gestalt an, die voller Geheimnis ist, obgleich sie immer noch gemeinverständlich erscheint. Aber was nun noch so erscheint, ist gar nicht das eigentlich Künstlerische. Dieses liegt nach seiner Wesentlichkeit durchaus in der Späthe des Individuellen, dadurch das Allgemeine überhaupt erst künstlerisch erscheinend wird, so daß derjenige ganz außerhalb der Tatsachen der Kunst steht, der in die Späthe des Individuellen nicht einzufragen vermag.

Trotzdem ist aber Menzels Wert ein zutiefst deutsches, es offenbart reines deutsches Gemälde. Vergessen wird man sich in der Kunst der anderen europäischen Völker nach einem Werte umsehen, das wirklich vergleichbar genannt werden kann. Naturalistisch gemalte „Interieurs“ findet man auch sonst, aber nirgends diese Stille und in ihr das übernatürliche Geheimnis des dem Menschen entzogenen ewigen Weltgeschehens, dessen man in jedem Winkel der Welt, selbst in der Ecke eines Zimmers inne werden kann.

Aufbauprobleme in Abessinien.

Die Bedeutung der letzten Befehle des italienischen Ministerpräsidenten.

Die Festlegung in Abessinien und die wirtschaftliche Durchdringung und Auswertung des Landes stellt Italien vor ganz außerordentlich schwierige Aufgaben. Das bisherige Königreich hat zwar in seinen nord- und ostafrikanischen Kolonien — Tripolis, Eritrea und Somaliland — im Laufe mehrerer Jahrzehnte reiche koloniale Erfahrungen sammeln können. Trotzdem aber sind die Probleme, die jetzt im riesigen Gebiete des Hochlandes Abessiniens aufstehen, zum Teil ganz anders geartet als die in den verhältnismäßig kleinen, wirtschaftlich leicht zu beherrschenden Küstengebieten Ägyptens oder die im nordafrikanischen Tripolis. Schon die Bevölkerungsfrage stellt sich ganz anders. In Tripolis z. B. leben insgesamt nur 500 000 Einwohner, denen nach kaum 20jähriger Befehlsherrschaft des Gebietes durch Italien derzeit etwa 50 000 Europäer gegenüberstehen. In diesem Zahlenverhältnis kommt die verhältnismäßige Einfachheit bei der Lösung des Kolonialproblems schon zum Ausdruck. Wie wird dies aber in Abessinien sein, das zehn Millionen eingeborene Einwohner zählt? Die Frage, wie diese große Menschenzahl am besten und am sichersten beherbergt und regiert werden soll, beherrscht derzeit fast die italienische Öffentlichkeit. Argwohn, ein feindseliger Widerstand, der von Bedeutung sein könnte, wird ja nicht mehr erwartet, es handelt sich also nur um die friedliche Durchdringung, den Aufbau der Verwaltung und die wirtschaftliche Neuorganisation des Landes.

Die Grundlage für alle diese Maßnahmen soll der rasche Ausbau eines neuen großen Verkehrsnetzes werden, das das ganze Land durchziehen soll. Schon in ihren bisherigen Kolonien haben die Italiener den Bau moderner Verkehrsstraßen, die Anlegung von Eisenbahnlinien vorgezogen, und die dabei gemachten Erfahrungen wollen sie jetzt in Abessinien vermerken. Die 5000 Kilometer Straßen, die in Tripolis gebaut worden sind, sollen nach Möglichkeit auch in der neuen, viel größeren Kolonie des Imperiums als Vorbild dienen. Schon im ersten Bauabschnitt ist dort der Ausbau von 5000 Kilometer Straßen vorgesehen, wobei 1000 Kilometer und 100 000 Arbeiter Verwendung finden sollen. An dem Bau irgend-einer Eisenbahnlinie wird hingegen überhaupt nicht gedacht. Diese Straßen werden das Rückgrat für die neue militärische und zivile Verwaltung des Landes sein. Im übrigen sollen künftige Kontrollkräfte von Militärflugzeugen eine der wesentlichsten Sicherheiten für die Erhaltung der Ruhe und des Friedens im Lande sein. Man hofft in italienischen Kreisen auf diese Weise auch auf die künftige militärische Befehlsherrschaft des Landes, auf die Errichtung von sogenannten Pforten, das sind Militärposten nach dem Muster des englischen Kolonialsystems, beschränken zu können. Noch in einer anderen Hinsicht aber wollen die Italiener die Erfahrungen in ihren bisherigen Kolonien sofort in Abessinien anwenden: mit der Errichtung von zahlreichen Schulen und Krankenhäusern für die Eingeborenen. Auch hierfür sollen jetzt schon bedeutende Mittel zur Verfügung gestellt werden. Mit beiden Maßnahmen, so erklären die Italiener, hätten sie in erster Linie die Eingeborenenbevölkerung in Tripolis und in Somaliland für sich gewonnen und so erhoffen sie sich auch jetzt in Abessinien die gleiche Wirkung.

Die italienischen Gesamtverluste in abessinischen Festung.

Rom, 2. Juni. Die gesamten Verluste der italienischen Wehrmacht während des abessinischen Feldzuges belaufen sich nach der neuesten amtlichen Statistik auf 2313 Tote, darunter 1009 Offiziere und Soldaten, die in der Zeit vom 1. Januar 1935 bis Ende Mai 1936 durch Krankheit und Unfälle den Tod gefunden haben. Inbegriffen sind 31 Vermisste. Die gleichmäßig verhältnismäßigen Verluste des Schlachtfeldes vom Mitte April bis Ende Mai 1936 enthielt 422 Tote, darunter 306 an den Folgen von Krankheiten und Unfällen Verstorbene.

Die Gesamtverluste der eingeborenen Truppen während des ganzen abessinischen Feldzuges werden mit 1590 Toten angegeben, darunter 556 für die Zeit von Ende März bis Ende Mai 1936, diejenigen des Arbeiterheeres, das nach der neuesten Statistik 110 000 Mann betrug, werden auf 453 durch Unfälle und Krankheit verursachte Todesfälle beziffert.

Aus Kunst und Leben.

* Hubert Diers spricht im Kurhaus. Im gutbesetzten kleinen Kurhausaal hat der gefähigste einheimische Vortragshörer Hubert Diers am Dienstag seinen aufmerksamen und dankbaren Zuhörer eine regvolle Ansprache von Ernstem und Heiterem aus dem letzten Jahrzehnt der Weimarer Republik gehalten. Dabei überwiegen der Humor im Vordergrund, jener deutsche Wesen entsprechende, anfrisch von Herzen kommende, lebensfrohe und doch zugleich besinnliche Humor. Aber Diers kennt, weiß, daß er sich seine Aufgabe nicht leicht macht, daß er auf alle billigen Wirkungen des Wokes verzichtet, daß er mit dem Humor zugleich heitere und beschauliche Lebensweisheit vermitteln will, und dabei wird er doch belächelt nicht etwa „literarisch“, wenn auch sein Programm wie diesmal fast ausschließlich Humoristen vergangener Zeit zu Wort kommen läßt. Echter, vollstimmiger Humor ist ja nicht an die Zeit gebunden, er bleibt immer zeitgemäß, wie Hans Sachs in seinen beiden verdrießlichen Schwänken, die den bunten Reigen der Vortragsreihe eröffnen. An der Schwanz und die auf Altmüller Sachs zurückzuführende heitere Legende (mit seinen geringeren Namen als Goethe und Kleist) schließen sich die mitig beziehungsreiche Volksballade, die in die Literatur über-nommene lustige Mär und Sage und die der Phantasie freien Spielraum lassende heitere Dichtung von Jandere und wunderlichen Geschehnissen; hier gibt Heinrich Heide zwei lustige Beispiele, und einmal mehr bewährt sich Goethes „Janderebrunn“ als Glanzstück für den Rezitator. Danach kommt das Anekdotische zu seinem Recht. Im Stil des lahenden Philosophen Busch Berge Geschichte einer seltsamen Krankenheilung, des alten Anekdoten der „Janderebrunn“ wenigstens fiktive Leidens- und Grübelgeschichte Betrachtung vom Schicksal, der einen jeden drückt; hier kommt und durchsichtig Anekdoten um den alten Fick, die vom Geist des großen Freudenfinders einen Sauch ver-läuten lassen, und zuletzt unerschöpfliches Beispiel anekdotischer Gestaltung, Kleists Anekdoten aus dem letzten preußischen Kriege. Diers verband dieses anspruchsvolle Programm lebendig zu durchdringen, fröhlich die Köpfe herauszuheben, doch immer fein und unaufdringlich in der Wirkung. Sichere Beherrschung des Stoffes (alle Dichtungen wurden frei aus dem Gedächtnis gesprochen) ließ bei prägnantem Ausdruck doch fröhlich die Steigerungen unterbrechen, so daß Kontakt mit der Zuhörerschaft um so schneller zustande

Neues Auflauern des französischen Streiks.

Ausdehnung auf die Provinz.

Paris, 2. Juni. Die Streikbewegung in Paris und in einigen Provinzstädten hat sich, entgegen den Erwartungen, im Laufe des Dienstags beträchtlich ausgedehnt. Obwohl in zahlreichen Betrieben der Metall-industrie am Samstag vor Pfingsten eine Einigung erzielt worden war, befinden sich am Dienstagmittag die Arbeiter von über 70 Fabriken noch immer im Streik.

Ähnliche Meldungen kommen von überall in der Provinz. Der Streik wird einheitlich in der Form durchgeführt, daß die Arbeiter die Fabrik besetzt halten. Man rechnet mit dem Ansteigen der Zahl der streikenden Betriebe.

In einer Mitteilung des Arbeitgeberverbandes der Pariser Metallindustrie wird zum Ausdruck gebracht, daß es augenscheinlich nicht das Ziel des Streikes sei, Sonderfor-derungen in einzelnen Fabriken durchzusetzen; es seien Schrift-stücke gefunden worden, die eine Einmischung von außen in die Fabriken bewiesen.

Die Streikbewegung in der Pariser Metallindustrie dehnte sich im Laufe des Dienstags sehr viel weiter aus, als sich dies in den ersten Nachmittagsstunden übersehen ließ. Der Streik griff von der Metallindustrie jetzt auch auf die chemische Industrie und andere Industriezweige über. Zahlreiche Fabriken wurden von den Streikenden besetzt. In den Flugzeugwerken von Caudron traten mehrere hundert Arbeiter erneut in den Streik. Die Arbeiter behaupten, die Direktion habe ihre Versprechungen nicht gehalten. In den Renault-Werken verurteilten Flugblätter, in denen der kommunistische Abgeordnete des Stadtviertels behauptet wurde, mit den Arbeitgebern gemeinsame Sache zu machen, starke Revoluzzer. Im allgemeinen ist die Lage keineswegs geklärt, weil man zunächst die heute abend stattfindenden Schlichtungsverhandlungen abwarten muß.

Reine politische Besprechungen.

Kurzer Aufenthalt von Ribbentrops in London.

London, 2. Juni. Völkhofer von Ribbentrop, der die Völkförmigkeit mit einem privaten Besuch bei einem englischen Freund am Lande verbracht hatte, traf heute zu einem kurzen Aufenthalt in London ein. Völkhofer v. Ribbentrop und Frau waren die Gäste von Lord und Lady Londonderry auf Schloss Mount Stewart in Nord-Irland. Alle Kombinationen über angebliche politische Besprechungen, wie sie z. B. von der Sonntagszeitung „Sunday Referee“ und von einem Teil der französischen Presse ange-stellt wurden, gehören in das Reich der Fabel.

Endgültige Vereinigung des studentischen Lebens.

Auflösung der Deutschen Landsmannschaften.

Köln, 2. Juni. Als letzter großer studentischer Verband hat sich die Deutsche Landsmannschaft auf dem 68. Landsmannschaftertag in Köln aufgelöst. Die Frage der Auflösung der Alten-herren-Organisation, des Koburger Gesamtverbandes Alter Landsmannschaften, ist noch nicht geklärt.

Parlamentarische Kuriositäten.

Soden für die französischen Senatoren-Kundgebung von Frauenrechtlerinnen.

Paris, 2. Juni. Der Senat hat seine Arbeiten am Dienstag wieder aufgenommen. Die Sitzung dauerte nur 15 Minuten. Während einer Gedächtnisrede des Senats-präsidenten auf den verstorbenen früheren Justiz- und Finanzminister Chéron warfen Frauenrechtlerinnen von den Tribünen Handzettel und kleine Fächer in den Saal. Auf den Zetteln stand geschrieben: „Unsere besten

Wünsche für den neuen Sitzungssaal — aber vergeht uns nicht!“ Die Fächer enthielten zur nicht geringen Überdosis der Senatoren — Herren-soden, auf die kleine Zettel mit der Aufschrift geklebt waren: „Selbst, wenn ihr uns das Stimmrecht gebt, werden eure Soden geköpft werden!“ Vor dem Senatgebäude unterstürzte eine große Anzahl Frauenrechtlerinnen diesen parlamentarischen Vorfall.

130 Werke der Metallindustrie betroffen.

Paris, 3. Juni. Die Streiklage in Groß-Paris ist weiterhin ernst. Ministerpräsident Sarraut und Arbeits-minister Frossard hatten am Dienstagabend eine Unter-redung mit einer Abordnung des Gewerkschaftsverbandes. Sie machten dabei darauf aufmerksam, daß die Gewerkschaften alles tun müssen, um in Zukunft die Beeinträch-tigung der persönlichen Freiheit des leitenden Personals der betroffenen Fabriken zu verhindern. Demgemäß hat der Ge-werkschaftsverband auch an die Arbeiter Verhaltensvor-schriften erlassen, die ausdrücklich vorsehen, daß das leitende Personal auch in den von den Streikenden besetzten Werken aus- und eingehen darf und namentlich unter dem Schutz eines Arbeitserkennungsdienstes steht.

Eine Mitteilung des Arbeitgeberverbandes der Metall-industrie besagt, daß die Streikbewegung zugenommen hat und daß am Dienstagabend 130 Fabriken der Metallindustrie vom Ausbruch betroffen sind.

Generalstreik im Gebiet von Volo.

Athen, 3. Juni. Nach Zusammenstößen zwischen Streiken-den und Polizeibeamten in der Stadt Volo wurden dort die Läden geschlossen und der Straßenverkehr eingestellt. Im ganzen Gebiet von Volo wurde der Generalstreik ausgerufen. Von Volo aus wurden Truppen herbeigeführt. Die Behörden hoffen, auf Grund der von ihnen ergriffenen Maßnahmen, das es gelingen wird, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Dienstmädchenstreik in Spanien.

Madrid, 3. Juni. In Mule (Mucia) sind die Dienst-mädchen auf Veranlassung ihres anarcho-individualistischen Verbandes in den Streik getreten. Sie fordern außer einer beträchtlichen Lohnerhöhung zwei freie Tage in der Woche.

Tosio und Moskau.

Wechsel auf dem Völkförmigkeitsspielfeld.

Tosio, 2. Juni. (Nachrichtendienst des DNR.) Der bis-herige japanische Völkförmigkeit in Moskau, Ota, dessen Rücktrittsgesuch genehmigt wurde, wird demnächst Sowjet-rußland verlassen und nach Tosio zurückkehren.

Zu dem Wechsel auf dem Völkförmigkeitsspielfeld in Moskau schreibt die Nachrichtenagentur Domei, daß in Anbetracht der zahlreichen ungelösten Fragen zwischen Japan und der Sowjetunion eine schwierige Lage entstehen sei. Als Nach-folger Otas kommt dabei nur ein erfahrener Sach-kenner in Frage. In diesem Zusammenhang werden Mini-sterialdirektor Togo, der Leiter der europäisch-asiatischen Abteilung im auswärtigen Amt, ferner der frühere Bie-gaumenminister Shigemitsu und der japanische Gesandte in den Niederlanden, Taketomi, genannt. Die Agentur Domei kündigt ferner größere Veränderungen in den diplomatischen Vertretungen Japans im Ausland an.



Hoffe mit an Wiesbadens Aufkauf!
Hoffe mit im Kur- und Verkehrsverein!

lam. Die zahlreichen Gäste dankten mit herzlichem Beifall für einen schönen, genussreichen Abend.

* Olympia-Kunstwettbewerb beginnt. Als erstes Preis-gericht innerhalb der Kunstwettbewerbe der 11. Olympiade Berlin 1936, deren Preisrichter in der Siegerehrung am 2. August bekanntgegeben und mit den olympischen Medaillen ausgezeichnet werden, tritt am 3. bis 10. Juni in Berlin das internationale Schiedsgericht für die Beurteilung der eingereichten musikalischen Werke, 33 an der Zahl, zusammen. Ihm gehören an: Reg. Rat Dr. Kurt Siebe-rah (Vorsitzender des Kunstauschusses), Staatssekretär a. D. Dr. Th. Lewald, Dr. Carl Diem, Frau Lohed (Referentin des Organisationskomitees), ferner Erice Kil-pinen (Finnland), Francesco Malipiero (Italien), Professor Dr. Peter Raabe (Präsident der Reichsmusik-lammer), Präsidialrat H. Schlett und die Professoren Dr. B. Gräner, G. Havemann, J. Stein, G. Schu-mann, M. Trapp und J. Thielens. Das Preisgericht für Vokaltrakt tritt am 22. Juni, das für bildende Kunst Ende Juli nach Eröffnung der Olympischen Kunstausstellung in Halle 6 des Ausstellungsgeländes am Kaiserbaum zu-sammen.

* Biennale in Venedig eröffnet. In Venedig wurde vom 3. Juni an Italien die große 24. Zwei-jahres Kunstausstellung (Biennale) eröffnet, auf der 12 Nationen mit 515 ausländischen Künstlern vertreten sind. 632 italienische Maler, Bildhauer und Zeichner haben in-sgesamt 1425 Werke ausgestellt. An die Eröffnungsreden schloß sich ein Rundgang durch die einzelnen Ausstellungsräume. Der König zeigte großes Interesse für die aus-gestellten Arbeiten der deutschen Künstler, die ihm von dem Organisator der deutschen Ausstellung Professor Hansjaeger erklärt wurden. Das Reich war bei den Eröffnungsfeier-lichkeiten amtlich durch den deutschen Völkförmigkeit in Rom vertreten.

* Ein gewaltiges Denkmal der Polarforschung. Bei Bergen soll ein Denkmal der Polarforschung aus einem Felsen ausgehauen werden, der 339 Meter hoch über dem Meerespiegel liegt; das Denkmal wird am Abhang zwischen 125 und 225 Meter Höhe errichtet. Der Entwurf kammt von dem deutschen Bildhauer Ernst Müller-Meisenberg, der die Abbildungen der Modelle in der Frankfurter Wochenchrift „Die Umschau“ veröffentlicht und selbst darüber berichtet. Das Monument soll die Entwicklung der internationalen Polarforschung veranschauligen. Es wird aus einem Granitfelsen an der Hafeneinfahrt von Bergen herausge-

meißelt, wodurch war technisch größere Schwierigkeiten ent- stehen, als beim Aufbauen eines Denkmals, finanziell aber große Ersparnisse gemacht werden können. Eine in die Bergform gebaute Kunstform fügt sich auch organisch der gewaltigen normanischen Bergwand besser ein. Das Denkmal, das von allen aus- und einfahrenden Schiffen über der Stadt gesehen werden kann, wird in einer Hauptgruppe die großen Polarforscher zeigen, wobei die Hauptfigur 45 Meter hoch ist. An dieser Hauptgruppe sieht man die Figuren von Ras-mussen, Soerdrup, Amundsen und Nansen. Am Fuße der Gestaltenreihe der Forscher steht eine Darstellung der wissenschaftlichen und technischen Fortschritte, darunter eine Gruppe von Polarhunden.

* Das Grab Alexanders des Großen. Auf Anregung des ägyptischen Forschers Bredia und unter Mithilfe des be-kannten englischen Archäologen Howard Carter beginnt man jetzt in Alexandria neue Forschungen nach dem Grab Alexanders des Großen anzustellen. Schon vor etwa 1000 Jahren wurden in Alexandria nach dieser Richtung hin Forschungen angestellt. Als eine leuchtende Tatsache ist heute anzusehen, daß Alexander zuerst in Babylon bestattet und später nach Alexandria überführt wurde. Genauere Nachrichten fehlen aber seit der Regierungszeit des römischen Kaisers Alexander Severus. Man weiß nur von ihm, daß er den Zugang zu dem Grab jamauern ließ. Bei den späteren Eroberungen Alexandriens und Ägyptens durch die Araber soll schließlich die völlige Zerstörung des Grabes erfolgt sein. Die neuen Forschungen gehen von zwei Über-lieferungen aus, die seit einigen Jahrhunderten im Umlauf sind und in jüngster Zeit durch neue Manuskriptfunde eine Stütze erfahren haben. Nach der einen Überlieferung soll das Grab unter einer Wölbung mit Namen Jui Karnein liegen, und nach der anderen Bedeutung müßte es an einem Ort liegen, wenn man jenen unterirdischen Gängen folgt, die zur Zeit der Christenverfolgung in Alexandria angelegt wurden. Man hofft, daß der sehr vorläufig arbeitende Howard Carter, der auch das Kapital für diese Forschungen aufge-bracht hat, mehr Erfolg haben wird als seine Vorgänger.

Theater und Literatur. Die Kieler Niederdeutsche Bühne brachte das Volksstück „Die Königin von Honolula“ von Gorch Fock zur ersten erfolgreichen Auf-führung. Die Handlung spielt unter Fährtenleuten in einer Fährschänke, die den Titel des Stückes aus ihrem Aushängeschild trägt.

hat 30x30 Zentimeter groß. Etwaige vertrauliche Angaben sind an die Kriminalpolizei W. Biedrich zu richten.

Seinen Verletzungen erlegen ist der 20jährige Kaufmann Karl Sch. aus Diez, welcher beim Zusammenstoß mit einem Lastkraftwagen am Bahnhof Biedrich-Ost schwer verletzt wurde.

Schierstein.

Ein Fabrikstein wird umgelegt. Wer in den letzten Abendstunden die Biedrichstraße passierte, konnte Zeuge eines seltenen Ereignisses sein. Der Fabrikstein auf dem der Firma Hartmann und Sohn (Hartmann-Werke) gehörigen Gelände wurde, nachdem die umliegenden Gebäude bereits abgerissen worden waren, gestern Abend umgelegt. Da eine Sprengung nicht möglich war, wurde der 22 Meter hohe viereckige Stein „abgebrannt“. Dieses Abbrechen geschah auf folgende Art. Die circa 60 Zentimeter dicke Wandung des Gabels wurde in Bruchstücke zerlegt auf der Nordseite in acht Steinblöcke herausgehoben und dann mit leuchtend lebenden Holzkohle abgebrannt. Ein Vorgang, der sich auf der West- und Ostseite wiederholte. Damit war der Stein „abgebrannt“. Die Holzblöcke wurden mit Öl getränkt, und die Holzräume mit leicht brennbarem Material ausgefüllt und angezündet. Nach 40 Minuten Brenndauer neigte sich der Stein etwas nach der ihm bestimmten Nordseite, um bald darauf unter lautem Getöse, eine mächtige Staubwolke aufwirbelnd, umzukippen. Dem Schauspiel wohnten zahlreiche Zuschauer bei.

Dohheim.

Hohes Alter. Am Dienstag, 2. d. M., feierte Herr Fritz K. 101. Geburtstag. 1. seinen 70. Geburtstag. Heute Mittwoch, 3. d. M., begeht Frau Katharina F. 70. Geburtstag. 14 ihren 75. Geburtstag.

Sonnenberg.

Kleiner Unfall. Infolge Strohenglätte kam am 1. Juni in der Wiesbadener Straße ein Omnibus der Linie 12 ins Ausweichen und streifte einen haltenden Personentransportwagen, wodurch beide Fahrzeuge beschädigt wurden. Verletten kamen hierbei nicht zu Schaden.

Bierstadt.

Gängerreise. Die Reize des RGR „Frohlin“ am Pfingstmontag nach Solingen (Kul der Höhe) gestaltete sich für alle Teilnehmer zu einem Erlebnis. Die Lokomotive Stadtpfelle empfing die Bierstädter Gänger und geleitete sie in das Vereinsheim des dortigen Gängereins. Nachdem alle in guten Privatquartieren untergebracht waren, traf man sich am Abend zum Begrüßungssommer. Am Mittwoch, 2. d. M., fand das RGR „Frohlin“ sein Konzert, das leider infolge schlechten Wetters in einen Saal verlegt werden mußte. Dem Chor und seinem Leiter, Chorleiter Traut, Mainz, war ein voller Erfolg beschieden. Am Pfingstmontag ging es dann weiter über Hülse und die Reichsautobahn nach Köln, später nach Godesberg.

Ergebnisse der Bodenbeschätzung. Am Dienstag, 2. Juni, fand im Sitzungssaal des hiesigen Rathauses unter Leitung von Regierungsrat Lütke und dem sachlichen Leiter Dipl.-Landwirt Leiser, die Offenlegung der Ergebnisse der im Laufe des Winters und Frühjahr durchgeführten Bodenbeschätzung statt. Sie gab einen interessanten Einblick über Lage und Beschaffenheit des Bierstädter Bodens und der gesamten Gemarkung. Gelöst wurden insgesamt 852,8 Hektar Land und 77,5 Hektar Grünland. Die Wertzahl des besten Bodens in der Bierstädter Gemarkung beträgt 80, die des schlechtesten 37. Der beste Weizenland wurde mit der Wertzahl 62 bewertet. Im Zuge der Bodenbeschätzung wurde auch ein neuer Vorgehen angedacht, ferner ein Vorgehen, welches für Obstbau und Gartenland. Infolge der Bemerkung war das Interesse der Bierstädter Grundbesitzer nur sehr mäßig. Am jedoch jedem die Möglichkeit zu geben, die Ergebnisse der Bodenbeschätzung einzusehen, liegen dieselben zum 3. bis 30. Juni im Finanzamt zu Wiesbaden, Zim. 79, im dritten Stock, nochmals auf, und können dort täglich, während der Dienststunden, Mittwochs und Samstags nur vormittags, eingesehen werden. Am kommenden Samstag, 6. Juni, wird Dipl.-Landwirt Keller in einer Versammlung im Saalbau „Zum Adler“ (Bel. 2. Brühl) einen Vortrag über das Reichsbodenbeschätzungsgesetz und seine Durchführung halten.

Kinderlandbesichtigung. Die ersten erholungsbedürftigen Kinder, die jetzt von der RGR und dem Schulrat festgesetzt wurden, werden in den nächsten Tagen ihre Reise nach Potsdam antreten.

Zusammenstoß. Die schlechte Beschaffenheit der Bierstädter Höhe fordert immer noch Opfer. Da alle Fahrzeuge nicht in der Lage sind, die rechte Fahrbahn einzuhalten, kam es dieser Tage wieder zu einem Zusammenstoß zwischen einem hiesigen Auto und einem Radfahrer. Das Auto trug starke Schrammen davon, während der Radfahrer starke Hautabwühlungen und ein zerbrochenes Fahrrad zu beklagen hatte.

Kessloch.

Starker Pfingstwind. Das Pfingstwetter, das sich für Wanderungen und Ausflüge besonders gut eignete, brachte außerdem inmitten von Feld, Wald und Wiesen gelegenen Stadteinfahrt, einen Wust von Wustflügeln. In Scharen kamen die Wanderer durch die schönen Zaunwäldchen von Nautob her, wieder andere kamen über den Binger und durch das Pinthal, sowie über Bierstadt und Kloppeheim nach hier.

Frontsoldaten- und Kriegssopfer-Ehrentag in Mainz.

Mainz, 2. Juni. Die große Reichstagung der Nationalsozialistischen Kriegssopferfürsorge (NSKOF) findet am 13. und 14. Juni in Mainz statt. Bei diesem Anlaß ist neben einem großen Konzert die Einweihung einer Frontkämpfergedächtnisstätte vorgesehen. Auf der Tagung werden voraussichtlich auch Reichsopferführer Oberleutnant Jomle Gausleiter Sprenger anwesend sein und das Wort ergreifen. Man rechnet mit der Anwesenheit von etwa 4000 Mitgliedern der NSKOF. Am 14. Juni, um 13.30 Uhr, Vorbeimarsch vor dem Reichsopferführer. Am Freitag, 13. Juni, werden verschiedene sportliche, akrobatische, gesellige Vorführungen, Militärkonzert im Volkspark (St. Weisenau).

150 Jahre Rapphäuserbund.

Das Festspiel des Kriegssopferfestes. Kassel, 2. Juni. Am 7. Juni wird in dem Städtchen Wangen in Pommern das Jubiläum des 150jährigen Bestehens des Rapphäuserbundes gefeiert, denn aus der kleinen Kameradschaft ehem. Rapphäuser des Regiments von Brünning hat sich die größte Soldatenorganisation der Welt entwickelt. Die Leitung des Rapphäuserbundes hielt es für

ihre Ehrenpflicht, den Reichskriegertag 1936 in Kassel im Zeichen des 150jährigen Bestehens des Bundes zu begehen. Bei Gestaltung der Festfolge mußte auf ein Spiel Bedacht genommen werden, das es allen Teilnehmern ermöglicht, die Aufführung beizumohnen. Den gegebenen Verhältnissen entsprechend, konnte nur ein Festspiel auf der Karlswiese in Frage kommen. Und so entstand nach einer Idee von Dr. Wolbing, Berlin, in der Ausstellung von Willi Schmidt, Kassel, das große Festspiel in vier Abteilungen: 150 Jahre Rapphäuserbund.

Das große Festspiel der Karlswiese gestaltet es, 4000 Mitwirkende, 2000 Sänger und 120 Musiker für das Spiel einzusetzen und damit der Veranstaltung einen außergewöhnlichen großen und feierlichen Rahmen zu geben. Die farbige Wirkung der vielen Trachten und Uniformen wird zudem dadurch erhöht werden, daß die ganze Vorstellung sich im Scheinwerferlicht abspielt, während das Dunkel der Nacht und die Silhouette des Luperars das beleuchtete Festspiel wie eine natürliche Kulisse abhelfen.

Es ist der Sinn des Spiels, in eindringlichen, wechselbunten Bildern die Zeit lebendig zu machen, die der Rapphäuserbund — und damit das ganze deutsche Volk — in 150 geschichtlich bedeutenden Jahren durchlief und durch die vaterländische Einheitsbewegung seiner Soldaten mitgemeinert und mitgeleitet hat. So hebt sich dann aus der Bildfolge der vier Abteilungen des Festspiels das große geschichtliche Geschehen der Vergangenheit sinnfällig heraus.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

Ausgang der Rehbockjagd.

— Aus dem Regierungsbezirk. 1. Juni. Pfingstmontag knallten nach langer Pause die Büchsen der Jäger wieder durch die Reviere: die Jagd auf den Rehbock ist eröffnet! Dant einer sorgfältigen Bege, die das Reichsjagdgesetz verlangt, hat die Jägerschaft der Reichswildverbände überall gute, zum Teil recht gute Fortschritte gemacht. Das sieht der wendgerechte Jäger an dem roten Sommerrot, den der Rehbock trägt, das sieht er vor allem an der guten Gehörngestaltung des Tieres. Dazu kommt, daß junge Böcke mit besonders guter Gehörbildung, die noch der Entwicklung bedürftig, geschont werden. Es wird bei der Wahl der abschließenden Böcke größte Mühe getroffen, und es darf auch nicht in einem Revier nur eine ganz bestimmte Zahl von Böcken erlegt werden. Das Abhören des Bodes, der dem Jäger vor das Bißer kommt, ist vorüber. Daß die Überwachung der Reviere jetzt sehr ist, wird von jedem Jäger dankbar begrüßt.

Der letzte „landgräflich-hessische Schloßsoldat“ gestorben. — Bad Homburg, 2. Juni. Am Alter von 82 Jahren starb der bekannteste und älteste Einwohner Homburgs, Ehrenbürgermeister L. Scherer. Er war ein treuer Diener des Landgrafenhauses. Als alter Soldat und Feldzugsteilnehmer ergrüßte er gern aus jenen Tagen, da er vor dem Schloß seines Landgrafen Wache stand. Mit Scherer ist der „letzte Homburger“ dahingegangen.

— Wollau, 2. Juni. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Sonntag bei der Aufstellung des Festzuges, als eine hiesige 70jährige Einwohnerin infolge Scheuens eines Pferdes zurückgedrängt wurde, in den Bach stürzte und auf der Stelle tot war.

— Friedenheim, 2. Juni. Der leihweise Feldbüter Heinrich Schöck ist am 31. Mai aus den Diensten der Gemeinde entlassen. An dessen Stelle wurde am 1. Juni der Maurer Heinrich Schöck 111, zum Feldbüter der Gemeinde Friedenheim verpflichtet. Ferner wurde mit Wirkung ab 1. Juni die Stelle der hiesigen Milchmehlsstelle durch den Sattlermeister Philipp Beder neu besetzt.

— Nieberrhausen, 2. Juni. Das Schwimmbad ist für die diesjährige Badesaison wieder eröffnet worden. — Aus Nordhessen sind 100 Ferienkinder zum Erholungsurlaub hier angekommen. — Der Eingangsabschnitt des bebauten Fernadernweges wird einen neuen Fahrweg erhalten, ferner erhielt die Wiesbadener Straße von Ortsmitte bis Eisenbahnbrücke eine staubfreie Teerdecke.

— Witten, 2. Juni. Am vergangenen Donnerstag fand in der Turnhalle des Kalmenhofes die Hauptversammlung der Heilerziehungsanstalt Kalmenhof statt. Nach Eröffnung durch Landesrat Franzhübler (Wiesbaden), erstattete Direktor Müller (Witten) den Jahres- und Geschäftsbericht, dem der Kassen- und Rechnungsbericht folgte. Nach Erledigung der geschäftlichen Fragen, wurde die Versammlung mit einer Besichtigung der Anstalt geschlossen. — Für treue Mitarbeit in der Ortsgruppe Witten des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, wurde dem Herrn Otto Grandpierre und Wigand die silberne Ehrentafel verliehen.

— Eppstein, 2. Juni. Am zweiten Pfingstfeiertag fand die erste Vorstellung der Burgfestspiele statt. Die hiesigen hiesigen Volksbühne Wiesbaden brachte die vorjährige Vorstellung „Hildebrand“, mit teilweise neuer Besetzung zu erfolgreicher Aufführung. Die Theaterstücke diesmal W. Hoffmann. Trotz des ungünstigen Wetters waren zahlreiche Zuschauer erschienen, die dem Gesehenen mit großer Spannung und Teilnahme folgten. — Als nächste Vorstellung der Burgfestspiele, befindet sich das städtische Lustspiel Franz Grillparzers „Ach, dem der läßt“ in Vorbereitung. Die Spielleitung hat W. Kujus. Die Erstaufführung ist für den 14. Juni angelegt.

Rhein und Mosel.

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt.

— Koblenz, 2. Juni. Der Oberpräsident der Rheinprovinz (Rheinprovinzverwaltung) erläßt folgende Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt: Die Schiffahrttreibenden werden unter Bezugnahme auf § 44 Absatz 2 der Rheinschiffahrtsgesetzordnung vom 1. Januar 1913, davon in Kenntnis gesetzt, daß am 1. Juni 1936 (Fronleichnamstag) die Schiffahrt in der Stromstrecke von Kilometer 188,0 bis Kilometer 191,0 während der sogenannten „Mühlheimer Gottesdienst“ in der Zeit von 11 bis 13 Uhr gesperrt ist. Den Anordnungen der oberhalb und unterhalb aufgestellten Wachehäupten ist Folge zu leisten. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 46 der Rheinschiffahrtsgesetzordnung vom 1. Januar 1913 bestraft.



Frankfurter Nachrichten.

Zeppelin-Überführungsfahrten Frankfurt — Friedrichshafen vorläufig ausverkauft.

— Frankfurt a. M., 2. Juni. Als die Deutsche Zeppelin-Reederei vor wenigen Wochen Luftschiffreisen zwischen Frankfurt a. M. und Friedrichshafen zum Preise von 100 RM. ankündigte, um damit weitesten Kreisen das einzigartige Erlebnis einer Zeppelinreise zu ermöglichen, war vorauszu sehen, daß die Fahrten bald ausverkauft sein würden. In der Tat ist die Nachfrage nach Plätzen auch derart stark geworden, daß nach einer Mitteilung der Deutschen Zeppelin-Reederei vorläufig keine Plätze auf diesen Überführungs-fahrten Frankfurt — Friedrichshafen, die zwischen den regelmäßigen Überführungen der beiden Luftschiffe „Hindenburg“ und „Graf Zeppelin“ durchgeführt werden, mehr verfügbar sind. Infolge des Einlasses beider Luftschiffe im Überfliegen der Schiff und Befahrung jeweils nur wenig Ruhe im Heimat-hafen gibt, können ferner vorläufig keine Sonderfahrten mit Luftschiffen durchgeführt werden.

Zwei schwere Verkehrsunfälle. — 9 Verletzte.

— Frankfurt a. M., 2. Juni. Am ersten Pfingstfeiertag abends stieß in der Nähe des A.G.-Sportplatzes eine 18jährige Radfahrerin, die ihr dreijähriges Brüderchen vorn auf dem Korb mit sich führte, mit einem Auto zusammen. Dabei wurde die Radfahrerin auf den Kühler des Autos geschleudert, von wo sie bewußtlos auf die Straße fiel. Das Brüderchen erlitt Verletzungen an Kopf und Händen. Das Auto rannte mit voller Wucht gegen einen Baum. Die drei Insassen, zwei Frauen und ein junger Mann, wurden so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. — Ein zweiter schwerer Unfall ereignete sich am zweiten Pfingstfeiertag mittags auf dem Holbeinplatz. Dort stieß ein Auto aus Wiesbaden mit einem Straßenbahn-zug zusammen. Das Auto wurde so zusammengedrückt, daß die vier Insassen nur mit Mühe aus den Trümmern herausgeholt werden konnten. Alle vier wurden schwer verletzt, die zwei bestellte Lebensgefahr. Auch der Straßenbahnfahrer trug leichte Verletzungen davon.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Warum gerade Essolub?

Alle Vorzüge in einem Öl!

- Geringer Verbrauch
- Langsame Verbrennungsrückstände
- Langzeit Schmierfähigkeit
- Große Kältebeständigkeit
- Große Hitzebeständigkeit

Vollschutz bei jeder Beanspruchung



Ab heute Mittwoch

Ein äußerst packender und
selten spannender Film.


**DER
Abenteuer
VON
PARIS**

Zwischen Lebenslüge und Lebensglück
entscheidet sich das wechselvolle Leben
zweier Brüder

**Peter Voß
Karin Hardt**

Hilde v. Stolz, Hannes Stelzer
Theodor Loos, Erik Ode
Andrew Engelmann

Die Presse sagt: Ein sehr guter Film!

Karin Hardt sah man bisher kaum
so gelöst und frei. Sie ist von er-
frischender Herzlichkeit und bleibt auch
in schwierigen Spielmomenten natürlich
und ungezwungen. (Der Film)

We: 4⁰⁰ 6¹⁵ und 8³⁰
So: 2⁰⁰ 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰**THALIA**Kirchg.
72

Der niederdeutsche Dialekt ist im
Gau Nassau fremd. — Aber er
geht in Fleisch und Blut über,
wenn Sie den Film

Wenn der Hahn trüht

öfter sehen.

Wie oft haben Sie ihn
schon kröhnen hören?

Kommen Sie heute —
morgen kann es zu spät sein!

Film-Palast

Schwalbacher Straße 8

Preise: 50, 70, 90 Pf. usw.
4.00, 6.15, 8.30 Uhr

**Friedrichs
billige Rheinfahrten!**

Donnerstag, 4. Juni

10 1/2 Uhr ab Biedrich, vor dem
Schloß, die beliebte Fahrt nach
Rüdesheim und zurück 1.20,-
Rüdesheim und Bad Nauheim
und zurück 1.20,- 9.30.

Freitag, den 5. Juni

9 1/2 Uhr ab Biedrich, v. d. Schloß
nach Rüdesheim 1.-, Hermanns-
hausen 1.10 u. St. Goar 1.50
für Hin- und Rückfahrt.

Auskunft, Fahrpläne u. Karten
in Wiesbaden bei Buchvertrieb
Haven, Weberstraße 14, und
O. Bürger, Marktstr. 6, Tele-
phon 24947 und in Biedrich,
bei der Fa. August Waldmann,
Rheinufer, vor dem Schloß,
Ruf 61027.

Foto-Amateur-Arbeiten

Rollfilme entwickeln -35

Abzüge 6/9-10

Foto J. Rimbach

Marktstr. 9 Kirchgasse 68

Im Kasino-Saal Wiesbadenspricht wieder Friedrich Fischer auf vielseitigen Wunsch
und auf Grund lebhafter Interessennahme über**Die Küche als Quelle von
Gesundheit, Kraft u. Genuß!**

Heutzutage wird eine aufsehenerregende Umwälzung in
der Küche gezeigt, wie man beispielsweise den Geschmack und
die Verdaulichkeit steigert, Nährwerte erheblich erhöht. Groß-
artige Brennstoffeinsparung. Kein Kochbrenn in der Küche.
Eine ganze Mahlzeit auf nur einer kleinen Flamme, außer-
dem noch kostenlose, automatische Heißwassererwärmung. Das
muß man hören und sehen. Bitte, Sie sind eingeladen!

Hausfrauen und Männer

kommen Sie in den Kasino-Saal, Friedrichstr. 22, Wiesbaden

Mittwoch, den 3. Juni 1936 nachmittags 1/4 4 Uhr
Donnerstag, den 4. Juni 1936 und abends 8 Uhr
Freitag, den 5. Juni 1936

Vedere Kostproben gelangen zur Verteilung. Einen guten Ein-
druck u. reiche Erfahrungen werden Sie mit nach Hause nehmen.

Eintritt frei!**LESUKRA, die Küche von Morgen**

Wirklich neue Wege

Wirklich neue Wege

Der kleine amtliche Taschen-

Fahrplan

für Mainz, Wiesbaden u. Umgegend

Rhein-Main

ist erschienen.

Auf 144 Seiten erweitert, mit 2 Übersichts-
karten und einer Beilage: Abfahrt
der Züge in Darmstadt Hbf., Mainz Hbf.,
Wiesbaden Hbf. und Worms.

Gültig vom 15. Mai 1936 bis
zum 3. Oktober 1936.

Preis 30 Pf.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften,
an den Fahrkarten-Ausgabestellen der
Reichsbahn und an den Tagblattschaltern.

Druck und Verlag der

**L. Schellenberg'schen
Hofbuchdruckerei**

Wiesbadener Tagblatt.

60%

aller erzeugten
Papiere werden
bedruckt. Wir
bieten Ihnen für
jeden Zweck das
geeignete Mate-
rial und sorgen
auch hierdurch
für das gute Ge-
lingen
Ihrer Druck-
aufträge

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Möbeltransporte u. Lagerung
bei billiger Berechnung und nur
bester Ausführung übernimmt
Wiesbadener
Transport-Gesellschaft
Friedrich Rander & Co.,
Tel. 23059-29048, Puffenr. 45,
Gartenhaus (früher Rheintr. 69).

Zur Straßenmühle

Als Spezialität:

Haspesseln / Kaffee m. Schmierkäse

In Apfelwein, Rheinwein

Jeden Samstag: **Metzelsuppe**

Heh. Klein u. Frau.



Leidenschaft
nach dem Roman
Dr. Froböse
von Unsel

Einer der besten Filme des Jahres! (Nassauer Volksblatt)

Auf der Bühne:

Braminos

mit ihrem neuartigen Musikal-Akt

4, 6, 8.30 Uhr

WALHALLA

Elegante Damenhüte große Ausw. Gebt den Tieren
Unsern besten Willig öfters frisches
Bensdorf, Kirchgasse 20, 1. Trintwaller.

**Blaue Kur-Autobusse
Ferien-Fahrten**

7. bis 13. Juni 1936: 7 Tage

Bayerische Seen- und Alpenfahrt RM. 69.50

14. bis 20. Juni 1936: 7 Tage

Berchtesgadener Land RM. 73.50

14. bis 20. Juni 1936: 7 Tage

Schwarzwald Seen- u. HöhenfahrtStandort: **Kappelerode** RM. 39.50

21. bis 28. Juni 1936: 8 Tage

Schweiz - Venedig . . . RM. 99.-

Eisenbahnfahrt durch Österreich . RM. 7.-

24. Juni bis 4. Juli 1936: 11 Tage

3-Pässe-Fahrt an die oberitalienischen Seen RM. 145.-

12. bis 25. Juli 1936: 14 Tage

Ostsee, Standort:

Timmendorfer Strand . . . RM. 129.-

Näh. Auskunft, Prospekte u. Anmeldung:

Wiesbadener Autoverkehrs-GmbH.

Wijheimsr., Theaterkollonnade Nikolastraße 10

(a. Verk.-Amt) Tel. 28001 Tel. 28000

Wir empfehlen:

Der kleine Heimatforscher

in der Stadt Wiesbaden
vom Mittelschullehrer Karl Edinger
4. Auflage Preis 75 Pfennig

Das neue Wiesbaden

von Lehrer i. R. G. H. Müller
Preis Mark 1.-

Der kleine Museumsforscher

vom Mittelschullehrer Karl Edinger
Preis 40 Pfennig

Erschienen
in unserem Verlag u. in allen Buchhandlungen
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



WENN SIE DEN **KREIS**
der Tagblattleser betrach-
ten, so entspricht er dem
nebenstehenden Bild. Dicht
gedrängt auf dem engen
Raum Groß-Wiesbadens
und der nächsten Umge-
bung finden Sie die große
Masse der Bezieher und die
vielen, vielen Leser des
**WIESBADENER
TAGBLATTS**
Dies zu wissen ist für Sie
als Inserent ganz beson-
ders wichtig.

Stellen- Angebote

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Werbungsstellen

Suchen Sie eine Wohnung?

Dann

Berthold Jacoby

Nachf. Robert Ulrich

G. m. b. H.

Hauptbüro: Tannusstraße 9.

Möbeltransport Lagerung

Tele.-Sam. Nr. 694 46 u. 238 80

Wohnung?

Dann

Berthold Jacoby

Nachf. Robert Ulrich

G. m. b. H.

Hauptbüro: Tannusstraße 9.

Möbeltransport Lagerung

Tele.-Sam. Nr. 694 46 u. 238 80

Wohnung?

Dann

Berthold Jacoby

Nachf. Robert Ulrich

G. m. b. H.

Hauptbüro: Tannusstraße 9.

Möbeltransport Lagerung

Tele.-Sam. Nr. 694 46 u. 238 80

Der Weltkongreß für gewerblichen Rechtsschutz.

Beginn der Arbeitsstunden.

Berlin, 2. Juni. Unter dem Vorsitz des Präsidenten, Direktor Dr. Erdes (Berlin), begann am Dienstagmittag die erste Arbeitssitzung des Weltkongresses für gewerblichen Rechtsschutz, an der die Vertreter von 43 Nationen teilnahmen. Dem Kongreß liegen etwa 80 Berichte und Anträge der verschiedenen Arbeitsgruppen vor.

Das umfangreiche Arbeitsprogramm, zu dessen Bewältigung sechs Sitzungen in Aussicht genommen sind, umfaßt eine große Zahl wichtiger Fragen des Patentrechts und der sogenannten ration technique. U. a. wird angeregt, eine Möglichkeit zu schaffen, das Prioritätsrecht auch aus der Neuanmeldung herzuheben, sofern diese innerhalb einer bestimmten Frist erfolgt ist, ohne aber durch eine Forderung der Prioritätsbestimmungen eine unerwünschte Ausdehnung der Schutzgebiete zu ermöglichen. Weiter soll dem Anmelder die Befugnis gegeben werden, von sich aus eine Teilbestimmung der Erteilungsbefugnis zu können. Durch ein Teilbestimmungsrecht der Erteilungsbefugnis, ob das Begehren gerechtfertigt ist, soll ein Mißbrauch verhindert werden. Von besonderer Wichtigkeit ist das Problem des Auslandsanmeldes. Welches ein Ausländer im Inland ein Patent an, dann liegt es im Interesse der Wirtschaft

dieses Inlandes, daß das Patent binnen einer bestimmten Frist in dem Lande ausgenutzt wird. Die ursprüngliche Fassung des sogenannten Unionvertrages sah im Falle der Nichtausübung die Rücknahme des Patents vor. Die Staatenkonferenzen im Haag 1925 und in London 1934 haben dazu geführt, daß eine immer größere Milderung des Ausübungswanges eingetreten ist. An Stelle der Rücknahme des Patents soll die Erteilung der Zwangslicenz treten. Aber die Frage völliger Einigkeit und weitere Milderung zu erzielen, ist das Bestreben des Kongresses.

Die weiteren Punkte der Arbeitssitzung befassen sich mit dem Ausschlagssatz, der Veröffentlichung der Erfindung durch den Anmelder vor der Anmeldung, der Dauer der Patente, den Formalitäten bei der Beantragung des Prioritätsrechts, Patentregulier, internationalen Nummerierung der Patente, Lizenzverhältnisse, einheitlichen Durchführung des Dienstformals und zur Verlängerung von Fristen im Falle höherer Gewalt. Von den Fragen des Warenzeichens und Wettbewerbsrechts sind von besonderer Wichtigkeit die Vereinheitlichung der Prioritätsfrist, der Nachweis des Heimatstammes, die Bekräftigung der Zurückweisungsgründe einer Marke, Markenmeldungen nach Ablauf der Prioritätsfrist, Schutz von nichteingetragenen Marken, die wirkliche Benennung handelslicher Hoheitszeichen, Agentenmarken, klassische Nachahmung, Bekräftigung des Schutzes der internationalen Marken auf einzelne Länder und eine Ergründung des Maßstabes des Abkommens über falsche Herkunftsbezeichnungen.

Röhrer für die Landesbauernschaftsbezirke.

Erste Verordnung zur Förderung der Tierzucht.

Der Reichs- und preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat auf Grund der ihm im Gesetz zur Förderung der Tierzucht vom 7. März 1936 (Reichsgesetzblatt 1. Seite 175) erteilten Ermächtigung, die erste Verordnung zur Förderung der Tierzucht vom 26. Mai 1936 (Reichsgesetzblatt 1. Seite 470) erlassen. Die Verordnung enthält Bestimmungen über die Förderung der Tierzucht, die den Landesbauernschaftsbezirken zur Verfügung gestellt werden. Die Verordnung enthält Bestimmungen über die Förderung der Tierzucht, die den Landesbauernschaftsbezirken zur Verfügung gestellt werden. Die Verordnung enthält Bestimmungen über die Förderung der Tierzucht, die den Landesbauernschaftsbezirken zur Verfügung gestellt werden.

Für den Bezirk jeder Landesbauernschaft ist ein Röhmer zu bilden, das vom Landesbauernführer geleitet wird. Er stellt die Mitglieder und Vorsitzenden der einzelnen Abteilungen des Röhmers und der Röhler, die dem Röhmer unterstehen. Die Röhmer werden als Haupt-, Sonder- und Nachförderer bezeichnet. Neu sind die Sonderförderer, die auf Verkaufserleichterungen und Ausstellungen anerkannter Züchtervereinigungen oder der Landesbauernschaft stattfinden, an den Bauern und Landwirten Gelegenheit zu bieten, gekaufte Tiere zu erwerben. Es muß allen Viehhaltungen die Möglichkeit gegeben werden, ihre Tiere zu lassen. Dort, wo die Haltung gekaufter Tiere auf vertraglichem oder gemeinschaftlichem Wege nicht zu erreichen ist, können die Gemeinden zur öffentlichen Haltung der erforderlichen Bullen, Eber, Schaf- und Ziegenböden verpflichtet werden. Die hierzu entstehenden Kosten können auf die Halter der in der Gemeinde befindlichen weiblichen Tiere gleicher Gestalt umgelegt werden. Nach Lage der Verhältnisse kann ein solcher Erfolg der Neuregelung nicht sofort, sondern erst in längerer Zeit heranziehen. Ihn durch überhöhte Maßnahmen zu erzwingen, besteht aus nicht die Absicht. Zur Vermehrung wirtschaftlicher Röhmer ist vielmehr in den ersten Jahren nach ihrem Austritt aus der bestehenden örtlichen Verhältnisse weitgehend Rücksicht zu nehmen.

Der Kohlenstaubmotor auf dem Wege zur Betriebsreife.

Darmstadt, 31. Mai. Die Hochdruck-Verbrennungsmotoren, die der Verein deutscher Ingenieure in diesem Jahre zum ersten Male wieder im Rahmen seiner 80. Hauptversammlung in Darmstadt vorstellte, wurde am 26. Mai 1936 von Professor Dr.-Ing. H. Kugel, D.D., Dresden, mit einer bedeutenden Mitteilung eröffnet, mit der ihm Professor Dr. Starck als Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft beauftragt hatte und die besagte, daß der von der Firma Schöck in Elbing gebaute Kohlenstaubmotor seine erste Dauertestprüfung mit Erfolg bestanden hat.

Die Versuche zur Verwirklichung des Kohlenstaubmotors reichen bis auf Rudolf Diesel, den Erfinder des Dieselmotors, zurück. Um seine Weiterentwicklung hat sich

besonders der ehemalige Mitarbeiter Diesels, Rudolf Pawlowski, verdient gemacht. Trotz großer Fortschritte haben aber bisher der Einführung des Staubmotors in die Praxis die Schwierigkeit des regelhaften Einbringens des Staubes in den Verbrennungsraum sowie der übermäßige Verschleiß entgegen. Vor Jahren führte die IG Farbenindustrie in ihrem Apparat Röhmer zahlreiche Versuche durch, bei denen der Staub mit Druckluft in den Verbrennungsraum des Staubmotors eingeblasen wurde. Seit es der Firma Schöck, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft den Auftrag erhalten hatte, einen Kohlenstaubmotor nach neuen Gesichtspunkten zu bauen, in enger Zusammenarbeit mit dem Maschinenlaboratorium der Technischen Hochschule Dresden gelungen, den Staub ohne Hilfe eines Luftverdrängers in den Brennraum einzuführen. Damit ist der Staubmotor den gleichen Weg gegangen, wie seinerzeit der D-Dieselmotor. Ferner konnte der Verschleiß durch Verwendung eines besonders abgemessenen Verschleißes auf ein Maß vermindert werden, das wirtschaftlich tragbar zu werden verspricht. Der von Schöck gebaute Einzylinder-Staubmotor hat 550 Millimeter Zylinderdurchmesser und 650 Millimeter Kurbelhöhe und leistet im Dauerbetrieb 200 PS bei 180 Umläufen je Minute. Die bis jetzt damit ausgeführten Probelaufe, deren Dauer von 24 und 14 Stunden einem vorher aufgestellten Plan entsprach und nicht etwa durch Störungen begrenzt wurden, lassen hoffen, daß wir in nicht allzu ferner Zukunft mit dem Staubmotor als mit einer wichtigen, mit heimischen Brennstoffen gespeisten Kraftquelle rechnen dürfen.

Mit dem Bau eines zweiten Kohlenstaubmotors unter Verwendung der Entwürfe von Rudolf Pawlowski ist zur Zeit der Bochumer Verein in Gemeinschaft mit der Firma Hanomag beschäftigt.

Aber 1000 Sportfischer in Rassel.

Rassel, 2. Juni. Der Reichsverband der deutschen Sportfischer veranstaltete in Rassel in den Tagen vom 30. Mai bis 1. Juni sein erstes Preisfest, das über 1000 Sportfischer aus ganz Deutschland in Rassel zusammenführte. Das Festen, das über alle Erwartungen hinaus einen guten Verlauf nahm, wurde am Samstag mit der Eröffnung einer Ausstellung von Angelgeräten und Trophäen in der Stadthalle eingeleitet. In Anwesenheit von zahlreichen Ehrengästen sprach hier der Reichsverbandesleiter Auner-Berlin. Ein Begrüßungsabend im Stadtpark, der alle Teilnehmer des Preisfestes zusammenführte, beschloß den ersten Tag. Der Sonntag und Montag brachte sportliche Höhepunkte. Außerordentlich groß war die Beteiligung an den Turnieren, die vollenbesetzten sportliche Rassen und Rassen bei den Teilnehmern in hohem Maße zeigten. Aber die Veranstaltung in der Rassel wurde bei und die beachtlichen sportlichen Leistungen gesehen hat, wird unbedingt sich davon überzeugt haben, daß es ein hoher Sport ist, der hier gepflegt wurde. Wenn aber gleichzeitig die Anhänger dieses Sports einen wichtigen Nahrungszweig unserer Volksernährung durch züchterische und hegeologische Maßnahmen weitestgehend fördern angegeben lassen, so geht daraus ohne weiteres die große volkswirtschaftliche Bedeutung des Angelfischens hervor. Die Fischereiausstellung erwies eindrucksvoll, wie hoch Werte unter deutschen Binnengewässern liegen und wie beachtliche Summen die deutschen Angelfischverbände für Aufzucht und Zucht unserer Fischbestände in der Vergangenheit schon haben kosten lassen.

Gegenüber dem Vorjahre ist eine bedeutende Qualitätssteigerung festzustellen, die sich sowohl auf die Durchschnittsgeschwindigkeit, wie auch auf die Sauberkeit der Darstellung, die Formschönheit der Briefe, sowie die Sicherheit der eigenen und fremden Stenogrammübertragung bezieht. Der beste Herr-Sieger, Johann Schäfer aus Koblenz, erzielte erst als 19. auf der sonst üblichen Siegerliste. Es wurde darauf schnell gearbeitet, daß die Schreiber das ihnen angelegte Programm in kürzester Zeit in Reinschrift (Maschine) abliefern konnten, als sie es mit Hilfe der Kurzschrift entgegennehmen hatten.

Blutiger Kampf mit religiösen Schwärmern.

Zwei Tote bei einem Zusammenstoß in Bessarabien.

Bukarest, 2. Juni. Der Einführung des neuen Kalenders widerlegten sich in Bessarabien die religiöse Sekte der „Stiliken“, die am orthodoxen Kalender festhalten und ihre religiösen Feste nach diesem zu feiern versuchen. Zwischen den „Stiliken“ und den Säkularisierungsbehörden ist es im Laufe der Jahre wiederholt zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Ein derartiger Zusammenstoß ereignete sich jetzt wieder in einem Dorf bei Balz in Bessarabien. Die Stiliken wollten, von einem Krieger geführt, die Dorfkirche fürchten, um dort ihren Gottesdienst abzuhalten. Um die offenbar im religiösen Kaufzustand handelnden Sektierer abzuwehren, schickte die Gendarmerie nach Aufgabe einer blinden Salve genötigt, auf die ankommenden Bauern scharf zu schießen. Zwei Sektarienglieder wurden getötet, drei schwer, mehrere leicht verletzt. Auch auf Seiten der Gendarmerie gab es Schwere- und Leichtverletzte. Der Unversatz, der zu



Bekanntmachungen.

Morgenfeier der Deutschen Arbeitsfront.

Am Sonntag, 7. Juni, findet im Walfisch-Theater um 10 Uhr eine Morgenfeier der D.A.F. mit dem Film „Hände an Werk“ statt. An die Betriebsräte und Betriebsführer sind bereits die Sonderdrucke der Kreispropagandawaltung abgegeben. Die Einladungen zu 40 Bsp. für Kreisverbände 25 Bsp. sind bei den Ortsmaltungen erhältlich. An der Morgenfeier nehmen teil: Sämtliche D.A.F.-Walter und „AdF“-Warte der Ortsmaltungen und Betriebe, sowie die Vertrauensmänner der Betriebe. Außerdem sind die Betriebsführer hierzu eingeladen.

Ab 1. Juni neue Dienststunden bei der D.A.F.-Kreisverwaltung.

Die Dienststunden der D.A.F.-Kreisverwaltung in Wiesbaden sind ab 1. Juni wie folgt:

Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags von 8 bis 13 Uhr und von 15-19 Uhr.

Mittwochs und Samstags von 8-13 Uhr, nachmittags geschlossen.

Die Sprechstunden folgender Abteilungen sind wie folgt:

Kreisjugendverwaltung Donnerstags von 16-19 Uhr.

Reichsbetriebsgemeinschaft „Stein und Erde“ Donnerstags von 17-18 Uhr.

Hausgehilfen Donnerstags von 15-17 Uhr.

RSG. „Kraft durch Freude“.

Sonderzug nach Frankfurt.

Die RSG. „Kraft durch Freude“, Kreis Wiesbaden, fährt am Sonntag, 7. Juni, einen Sonderzug nach Frankfurt. Die Befristung des Zoologischen Gartens und des Röhmers. Die Befristung des Röhmers erfolgt zum ermäßigten Preis von 25 Bsp. die des Zoologischen Gartens für 50 Bsp. Abfahrt ab Hauptbahnhof Wiesbaden gegen 9 Uhr. Rückfahrt ab Hauptbahnhof Frankfurt a. M. gegen 19 Uhr. Der Zug fährt auf der Hs- und Rückfahrt in Wiesbaden-Ob. Der Teilnehmerpreis beträgt etwa 1.10 RM. Karten sind erhältlich bei der Kreisbücherei „Kraft durch Freude“, Lützenfeld, 41 (Lützenfeld), und den Ortsmaltungen der D.A.F. Da am gleichen Tage das Spiel des RSG. gegen Reichsbahn-Schwaben in Frankfurt stattfindet, werden sich auch viele Sportanhänger diesem Sonderzug anschließen. Auch ist Gelegenheit, den großen Festzug anlässlich des Reichsbahnwerktages 1936 zu sehen. Es wird deshalb empfohlen, sich rechtzeitig Karten für die Fahrt zu besorgen.

diesen Vorfällen Stellung nimmt, ist der Ansicht, daß die Stillsitzen von sowjetrussischen Kommunikanten aufgehört und zur Herbeiführung von Unruhen benutzt werden.

Schwierigkeiten der Mount-Everest-Expedition.

London, 3. Juni. Wie aus Darjeeling berichtet wird, hat die Mount-Everest-Expedition mit mancherlei unangünstigen Witterungsbedingungen zu kämpfen und sie wird auch die Wahrscheinlichkeit nach mit einem Mißerfolg enden. Der Wetterbeobachtung nach wird das Everestgebiet bald im Mittelpunkt heftiger Konvergenz stehen, so daß Sachverständige die Lage der Expedition als hoffnungslos betrachten und zu einem schleunigen Abbruch des Unternehmens raten.

Junger deutscher Dozent in China ermordet.

Peiping, 2. Juni. Ein junger deutscher Dozent an der Provinzialhochschule in Kailang (Szechuan), Dillens, wurde am Freitagmorgen in der verkehrsarmen Nordostecke der Stadt ermordet aufgefunden. Dillens, der erst im November v. J. von der Deutschen Akademie in München nach China gekommen war, hatte am Abend seine Wohnung zu einem Spaziergang verlassen, von dem er nicht zurückkehrte. Weitere Einzelheiten über das Verbrechen sind noch nicht bekannt. Die chinesischen Behörden haben eine eingehende Untersuchung eingeleitet.

30 Millionen Gasmasten für England. Die englische Regierung hat bei Jaisfeld in Gloucestershire eine Gaszuckhute eröffnet, in der jährlich rund 800 Anstruktoren ausgebildet werden. Weitere derartige Anlagen sollen in nächster Zeit in Nordengland errichtet werden. Nach einer Meldung des „Daily Herald“ ist die Bereitstellung von 30 Millionen Gasmasten für die englische Bevölkerung zur Zeit im Gange.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Donnerstag!

Berlin: 17.00: Konzert. 18.00: Alte und neue Opern-tenklänge. 19.15: Klaviermusik. 20.10: Italienische Musik. 20.40: Varietä. 22.30: Tanzmusik.

Breslau: 15.30: Pledertunde (abendeußerer Komponisten). 16.10: Klaviermusik. 17.10: Unterhaltungskonzert. 21.20: Kompositionsfunde. 22.00: Unterhaltungsmusik.

Köln: 17.10: Kammermusik. 18.00: Unterhaltungskonzert. 19.00: „Drei Sträuße“. 20.10: Unterhaltungskonzert. 21.00: Pledertunde.

München: 16.30: Pledertunde. 17.10: Alte und neue Opern-tenklänge. 18.00: Klaviermusik. 19.10: Unterhaltungskonzert. 20.10: Unterhaltungskonzert. 21.20: Kompositionsfunde. 22.00: Unterhaltungsmusik.

Stuttgart: 15.30: Begegnung in der Vollmondnacht. 16.30: Für's Herz und Gemüt. 19.00: Die Pledertunde. 21.30: Zeitgenössische Komponisten. 22.00: Nachtmusik.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ansageweise: Frankfurt a. M.

Witterungsaussichten bis Donnerstagsabend: Veränderlich mit gelegentlicher Aufhellung aber auch zeitweiligen Regenfällen. Bei Luftzufluß aus Süd bis West aus mäßig warm.

23. „Hindenburg“ in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 3. Juni. (Zunehmende) Das Luftschiff „Hindenburg“ ist am Mittwoch um 8.00 Uhr auf dem Flughafen Rhein-Main glatt gelandet.

Die besten deutschen Stenographen.

Die Preisträger im Vagrenthor Meisterstetterschreiben.

Vagrenth, 2. Juni. Aus dem Vagrenthor Meisterstetterschreiben der Deutschen Stenographenvereins, an dem 400 Wettbewerber teilnahmen, gingen 57 als Deutsche Meister hervor, davon 27 mit dem Prädikat „Hervorragend“.

Die ersten 12 Plätze wurden wie folgt belegt:

1. Fr. Vaga H. Berlin, auf Merced;
2. Fr. Vaga H. Berlin, auf Merced;
3. Frau Me. Preusschoff, Hattenstein i. K., auf Continental;
4. Fr. Irma Heinrich, Chemnitz, auf Continental;
5. Fr. Elisabeth Fischer, Chemnitz, auf Continental;
6. Fr. Me. Benz, Kiel, auf Continental;
7. Fr. Dora Birnbaum, Zwickau, auf Deaf;
8. Frau Hildegard Vogt, Schweidnitz/Schl., auf Deaf;
9. Fr. Me. Junt, Jella-Mehlis, auf Merced;
10. Fr. Maria Müller, Mannheim, auf Deaf;
11. Frau Gerda Wessing, Wiesbaden, auf Merced;
12. Fr. Maria Weinig, Wudendorf bei Göttingen, auf Merced;

Jahrt aber voll entschädigt wurde. Ähnlich erging es dem E. Erbenheim, der beim SK 1910 Weierhadi eine 1:3-Niederlage bezog (Ref. 2:1 für Erbenheim), aber diesen kleinen Einbruch auf der Pfingstreife reich überwand. Sportfreunde Dögheim galten in sich bei Worms, und brachten einen 1:3-Sieg mit nach Hause.

Fußball beginnt.

Eines der schönsten Sommerspiele,

das bei alt und jung so beliebte Fußballspiel, findet auch im Kreis II Wiesbaden-Rheingau seine Blüte. Das Fachamt I im DFK hat die Durchführung der Pflichtspiele auszurichten. Unter Leitung des Kreisoberturnwartes Peter Schmid fanden die ersten Spiele am Freitagabend auf dem Sokeplatz in Wiesbaden statt. In der 1. Klasse beteiligten sich 6 Vereine. Zunächst standen sich gegenüber: Fußballverein 02 Biebrich und Turnverein Dögheim. Biebrich gewann das Spiel überlegen mit 5:2. Am 2. Spiel standen sich Turnverein Dögheim und Wiesbaden und Fußballverein 02 Biebrich gegenüber. Nach einem schönen und spannenden Spiel, bei dem abwechselnd Turnverein und Biebrich in Führung lagen, entschied Turnverein mit 3:2 den Ausgang zu seinen Gunsten.

Es führt Turnverein mit 1 Spiel und 2 Pkt. vor Biebrich 02 mit 2 Spielen und 2 Pkt. und Turnverein Dögheim mit 1 Spiel und 0 Pkt. Polizei, Turnverein Hochheim und Turngemeinde Schierstein ohne Spiel.

Die nächsten Spiele finden am Donnerstag, den 4. Juni, 19.15 Uhr, auf dem Sokeplatz Wiesbaden statt. Es stehen sich gegenüber: Turnverein — Polizeisportverein und Turnverein Dögheim — Polizeisportverein. Eintritt frei.

Über Rümme und Korn.

Punktwettkämpfe im AK-Schießen, Bezirk Wiesbaden im Deutschen Kartell für Sportkämpfer.

Am Sonntag, den 7. Juni 1936, finden auf den Ständen des AKS „Falk“ in Kierenthal die Punktwettkämpfe der Klassen: A, B, Gruppe I und II, und Klasse C, Gruppe I, II und III statt.

Klasse A: 1. Polizei — „Falk“ und „Tell“. 2. Post — „Weidmannsheil“ und „Falk“. 3. Bahn — „Tell“ und „Falk“. 4. „Weidmannsheil“ — „Falk“ und „Falk“. 5. „Falk“ — „Falk“ und „Weidmannsheil“. 6. „Tell“ — „Falk“ und „Falk“. 7. „Sedan“ — „Falk“ und „Falk“.

Klasse B: 1. Polizei — „Weidmannsheil“ und „Falk“. 2. Post — „Falk“ und „Falk“. 3. „Weidmannsheil“ — „Falk“ und „Falk“. 4. „Falk“ — „Falk“ und „Falk“. 5. „Falk“ — „Falk“ und „Falk“. 6. „Falk“ — „Falk“ und „Falk“.

Klasse B/II: 1. „Sedan“ — „Tell“ und „Falk“.

Bekanntmachung.

Verdingung Tie II. Nr. 8.

Die Erd-, Beton- und Rohrlegearbeiten für die Herstellung des Rückhaltebeckens an der Kanalisation in Wiesbaden-Schierstein sollen vergeben werden.

Die Unterlagen können gegen Erstattung von 0.50 RM. von uns bezogen werden.

Angebotsöffnung: Freitag, 12. Juni, 9 Uhr.

Wiesbaden, den 29. Mai 1936.

Städtisches Tiefbauamt,
Rathaus II, Wolf-Sittler-Platz 2,
Zimmer 43.

Der Rundfunk.

Donnerstag, den 4. Juni 1936.

Reichsjender Frankfurt 251/1105.

6.00 Choral, Morgenspruch, Gymnastik. 6.30 Von Leipzig (aus Dresden): Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Waffertand. 8.05 Wetter. 8.10 Stuttgart: Gymnastik. 8.30 Freiburg (aus Bad Krozingen): Saderkonzert.

10.00 Stuttgart: Schulfunk. Volkslieder. 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.30 Bauernfunk. 11.45 Sozialdienst. 12.00 Von München: Mittagskonzert I. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Von München: Mittagskonzert II.

14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Dem Opernfreund (VI). 15.00 Volk und Wirtschaft: Allerlei vom El. Zeit, Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Kinderfunk.

16.00 Aus Koblenz: Lieder und Werte für Klavier von Max Reger. 16.45 Aus Koblenz: Unterhaltungskonzert. 17.30 Juppelin, marisch! Max Geilenberger spricht über neue Juppelinbücher. 17.45 Zwei Funkelein. 18.00 Von Königsberg: Konzert.

19.00 Zuflucht der Leidenden. 19.45 Zeitfunk. 19.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm. 20.00 Zeit, Nachrichten.

20.10 Im März-Rhythmus. 22.00 Zeit, Nachrichten.



Motorräder auf der medlenburgischen Hürburg.

Ein Augenblicksbild vom Tezerower Bergrennen, das sich vor 50.000 Zuschauern auf der 1877 Meter langen Rennbahn von Tezerow in der Medlenburgischen Schweiz abwickelte. (Belisbild, R.)

Schachnachrichten.

Der für die schönste Partie in den Stadtmeisterschaftskämpfen von Turnleiter Ing. Schmitt gekürte Schachpreis — ein wertvolles Schachspiel aus Elfenbein — wurde dem Spieler der 1. Klasse Karl Menz für seine in prächtigem Glanz gegen den spielkassen Redner (W.S.) gewonnene Partie ausgeschrieben. Preisrichter waren die Herren Bleutgen, Rott und Ing. Schmitt.

Die beiden stärksten Spieler der K.S. Schachgemeinschaft, der vorjährige Stadtmeister Bleutgen und der diesjährige Stadtmeister und zweifache Mittelrheinmeister Steinkohl haben sich zu einem Zweikampf gestellt. In 6 Turnierpartien wollen sie feststellen, wer der bessere ist. Die erste Partie endete nach langwierigem Spiel remis, während das zweite Treffen in 21 (1) Zügen von Bleutgen, der ein hartes Spiel zeigte, gewonnen wurde. Stand nach der 2. Runde: Bleutgen 1½ Pkt., Steinkohl ½ Pkt.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 4. Juni 1936.

Die 3 Eisbären.

Lustspiel in 3 Akten von M. Vitus.

Anfang 20¼ Uhr.

Ende 23¼ Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 4. Juni 1936.

11 Uhr: Frühkonzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Städt. Kurorchester.

Leitung: Kapellmeister Ernst Schald.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 4. Juni 1936.

16 Uhr: Konzert.

Leitung: Kapellmeister Ernst Schald.

Dauer- und Kurarten gütig.

16.30 Uhr im Weinfaal: Tanz-See.

20 Uhr: Romantischer Abend.

Leitung: Dr. Helmut Thierfelder.

Dauer- und Kurarten gütig.

21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Kapelle Otto Schilling.

Deutsches Theater.

Donnerstag, den 4. Juni 1936.

Stammreihe D. 33. Vorstellung.

Der Ring des Nibelungen.

2. Tag:

Siegfried.

Zweiter Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner.

Anfang 18¼ Uhr.

Ende etwa 23¼ Uhr.



Wiesbadens Zukunft — unsere Zukunft!
Heft mit im Kur- und Verkehrsverein!

Sie merken es schon beim Händewaschen...



sagt Dr. Weigt. Wasser und Wasser ist nicht dasselbe. Leitungswasser ist meistens hart. Hartes Wasser aber stört die Wirkung von Waschmittel und Seife und vermindert die Schaumkraft der Lauge. Weich wie Regenwasser wird

Brunnen- und Leitungswasser, wenn man einige Handvoll Sento Bleichsoda darin verrührt. Aber achten Sie auf eins: Das Wasser braucht keine Viertelstunde, um richtig weich zu werden. Dann erst die Waschlauge bereiten!

Handel und Industrie

Einfuhr und Selbstversorgung.

Die Wirkung des „Neuen Planes“.

Der „Neue Plan“ hat im deutschen Außenhandel wesentliche Veränderungen zur Folge gehabt und einen starken Außenhandel auch unter erschwerten Verhältnissen ermöglicht. Ferner ist die wirtschaftliche Selbstversorgung durch die Stärkung und planvolle Lenkung der innerdeutschen Wirtschaft erheblich gefördert worden. Dies trifft insbesondere für den Reichsnährband in Auswirkung der neuen Agrargebungen zu. Die deutsche Landwirtschaft vermochte in den letzten Tagen unsere Eigenversorgung mit Getreide, Kartoffeln und tierischen Erzeugnissen fähig zu zeigen, wofür nun neue Ziffern vom Institut für Konjunkturforschung vorliegen. Danach ist die deutsche Selbstversorgung in Lebensmitteln für Ende 1934 mit 85 % geschätzt worden. Im Durchschnitt der Jahre 1925-1928 betrug die deutsche Brotgetreideversorgung nur 78 %, die Fleischversorgung 93 % und die Eigenversorgung mit Milch, Butter und anderen Milchprodukten 84 %. Die Einfuhr an Brotgetreide und Milcherzeugnissen, die vor dem Kriege etwa 18 kg pro Kopf ausmachte, hatte sich im Durchschnitt der Jahre 1925-1928 auf 35 kg erhöht, also pro Kopf fast verdoppelt. Diese nationalwirtschaftliche Unterbilanz ergab sich vor allem durch den Verlust der landwirtschaftlichen Überschussgebiete im Osten des Reiches. Nur einige Ziffern seien genannt. Wurden 1929 noch 2,4 Millionen Doppelzentner Weizen eingeführt, waren es 1935 nur noch 1,1 Millionen Doppelzentner. Bei Milch, Butter und Käse betrug in den beiden genannten Jahren die Einfuhr von 2,3 auf 1,1 Millionen Doppelzentner zu unternen Quanten vermindert. Die Fleisch- und Fischzufuhr (ant von 4,7 auf 2,8 Millionen Doppelzentner. Damit ist die deutsche Eigenversorgung in Brotgetreide und Fleisch trotz der gezielten Bevölkerungsreduzierung weitestgehend sichergestellt. An Kartoffeln und Zucker ist sie erreicht.

Wenn nach einer Berechnung des Statistischen Reichsamtes trotzdem im Jahre 1935 die Einfuhr von Nahrungs-, Genuss- und Futtermitteln noch 34,5 % der Gesamteinfuhr betrug, so entfällt auf Genußmittel mehr als man im allgemeinen annimmt. Dabei wurde für 129 Mill. RM. eingeführt, Kaffee für 121 Mill. RM. Zum Vergleich sei angeführt, daß die Eiereinfuhr nur noch 70 Mill. RM. erreichte und die Einfuhr von Milch und Milchprodukten mit 116 Mill. RM. ebenfalls unter der reinen Genussmitteleinfuhr blieb. Die Genussmitteleinfuhr darf aber nicht als entbehrlicher Postenposten angesehen werden, vielmehr ist durch das Prinzip des „Neuen Planes“ Deutschland dergeteilt in das Welthandelsnetz eingegliedert, daß diese Einfuhr wiederum zur Grundlage der industriellen Ausfuhr wird. Nur auf diesem Wege ist es bei der knappen Devisen- und Golddecke möglich, Deutschland mit den Produkten zu versorgen, für deren Erzeugung die heimatischen Zonen wegen der klimatischen Abweichungen ausfallen.

Die Verschuldung der deutschen Industrie.

Starke Rückgang der langfristigen Auslandsverbindlichkeiten.

Ende 1935 betrug der Gesamtumfang von Industrieobligationen und -anleihen Schuldverschreibungen nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes in „Wirtschaft und Statistik“ rd. 23 Mrd. RM. Seit ihrem höchsten Stande Ende 1930 (4,7 Mrd. RM.) hat sich die Verschuldung der deutschen Industrie von Jahr zu Jahr durch Rückzahlungen, Rückkäufe und durch die Abwertung von Pfund und Dollar um insgesamt 1,9 Mrd. RM. vermindert. Dabei hat sich auch das Verhältnis der Inlandsverschuldung zur Auslandsverschuldung bei den Industrieobligationen grundlegend geändert. Mit dem Anmarsch der deutschen Auslandsverschuldung seit dem Ende der Inflationszeit hatte sich das Gewicht der Auslandsanleihen gegenüber den Inlandsanleihen immer mehr vergrößert. Ende 1925 war bei den Industrieobligationen der Umfang von Inlandsanleihen bereits etwas höher als der Umfang von Auslandsanleihen. Ende 1927 war der umlaufende Betrag von Auslandsanleihen doppelt so hoch wie der Umfang von Inlandsanleihen. Ende 1930 nahezu dreimal so hoch. 1931 ging unter dem Einfluß der günstigen Tilgungsmöglichkeiten bei Auslandsanleihen der Umfang der Auslandsanleihen etwas stärker zurück als die Inlandsverschuldung. In den folgenden Jahren hat sich dann die Abwertung von Pfund und Dollar und der Umfang von Auslandsanleihen in Inlandsanleihen dahin ausgewirkt, daß bereits Ende 1933 der Umfang von Auslandsanleihen nur noch

doppelt so hoch war wie der Umfang von Inlandsanleihen. Ende 1935 ist der Betrag der im Ausland umlaufenden Anleihen zum ersten Male seit 1925 wieder betragsmäßig niedriger als der Umfang von Inlandsanleihen.

Wenn man den eigenen Besitz der Schuldner abzieht, betrug Ende 1935 der Umfang von Inlandsanleihen rd. 1,3 Mrd. RM., der Umfang von Auslandsanleihen dagegen nur noch 1,1 Mrd. RM. Diese Entwicklung wird sich in den nächsten Jahren wahrscheinlich fortsetzen. Auslandsanleihen dürften kaum ausgeteilt werden, dagegen ist zu erwarten, daß der inländische Anleihemarkt in kurzer Zeit wieder für größere neue Missionen reich sein wird.

Die Zinslast aus den im Ausland umlaufenden Industrieobligationen (84 Mill. RM.) war freilich auch Ende 1935 noch um 5 Mill. RM. höher als die Zinslast aus inländischen Industrieobligationen (79 Mill. RM.), weil der durchschnittliche Zinssatz der Auslandsanleihen 6,2 % der durchschnittliche Zinssatz der Inlandsanleihen dagegen nur 5,5 % betrug.

Markiberichte.

Wiesbadener Großmarkt.

Markterlauf: Gemüseanfuhr infolge der Feiertage schwach. Erbsen gut angeboten. Zufuhr von ausländischen Kartoffeln und Tomaten gut. Verkauf zufriedenstellend. Erzeugnisse meist zu 2. Juni für Gemüse und Obst (bei Kartoffeln, Süßkartoffeln, sowie Obst und Gemüse ausländischer Herkunft Großhandelspreise). Gemüse: Spitzkorn (Pfund) 10, Wirtung 6, Freilandrömlisch 4-8, Freilandpinat 10-12, grüne Erbsen mit Schale 45, ausländ. 20, Spargel 1. 38-40, 2. 28-30, Suppenporgel 15-18, Kartoffeln, ausländ. 11 und 15, Petersilie 30, Treibtomaten 65, Tomaten, ausländ. (Rote 10 Pfund netto) 550, Sellerie (Stück) 15-20, Lauch 3-5, Treibstrahl 10, Treibbambus 1. 40-60, 2. 30-40, Freilandrömlisch 4-8, Salatgurken 1. 40, 2. 20-30, Frühbeurten 1. 40, 2. 20-30, Rettich (Seibund) 10-12, Karotten 6-7, Schnittlauch 4-5, Majoran 5-6, Kartoffeln (Rt.) 450, Zwiebeln 1175 Pfd. Dst: Tafelapfel, ausländ. (Rote 35-40 Pfund netto) 2000-2400, Süßfrüchte (Pfund) 30 bis 35, Stachelbeeren, unreife 20, Erdbeeren 1. 40-60, Bananen 45, Apfelsinen 20-35, Zitronen (Stück) 3-4 Pfg.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Markterlauf: Gemüseanfuhr infolge der Feiertage schwach. Verkauf befriedigend. Kleinverkaufspreise am 2. Juni für Gemüse, Obst, Butter, Eier und Käse. Gemüse: Spitzkorn (Pfund) 16-18, Wirtung 8-10, Freilandrömlisch 7-10, Freilandpinat 12-15, grüne Erbsen mit Schale 50, ausländ. 35-40, Spargel 1. 45-48, 2. 35-40, Suppenporgel 20-35, Treibtomaten 75, Tomaten, ausländ. 65-70, Zwiebeln 16, Kartoffeln 5-5, ausländ. 14 und 15, Petersilie 40, Treibstrahl (Stück) 15-20, Treibbambus 15 bis 30, Salat 5, Salatgurken 1. 50-60, 2. 25-35, Frühbeurten 1. 50-60, 2. 30-40, Rettich (Seibund) 15-20, Karotten 10, Majoran 10, Schnittlauch 5-6 Pfg. Dst: Tafelapfel, ausländ. (Pfund) 70, Süßfrüchte 40-45, Stachelbeeren, unreife 25, Erdbeeren 50-60, Apfelsinen 30-40, Bananen (Stück) 12-15, Zitronen 5-6 Pfg. Butter, Eier und Käse: Markenbutter (Pfund) 100, Handelsfleischerei (Stück) 9-11, Handkäse 2-10, Schmelkäse (Pfund) 25 Pfg.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 3. Juni. (Zuntbericht.) Tendenz: Aktien nach fester Eröffnung nachgebend. Renten fest. Obwohl die in Beginn zur Erzielung kommenden Kursforderungen der Banken und Börsen kaum größere Ausmaße hatten, vermochten sie doch angedeutet der nun schon seit geraumer Zeit die Ausgestaltung stark beeinflussenden Materialknappheit erneute und zum Teil erhebliche Steigerungen hervorgerufen. Unmittelbar nach Festlegung der ersten Kurse machte sich dann aber ein gewisser Tendenzumbruch bemerkbar, da der berufsamtliche Börsenhandel sich zu Glattstellungen und Gewinnmitnahmen veranlaßt sah, so daß Teile der Anfangsgewinne wieder verloren gingen. Außerdem fielen bei im Gegenlag zu den letzten Tagen lebhaften Umsätzen (circa 100.000 RM.) mit einer Steigerung um 2 % auf. Harpener zogen um 1 %, Berlin, Stahlwerke um 1 % an. Von Braun-

schmiedewerke waren zum ersten Kurs nur Rheinbraun um 1 % fester, während Deutsche Erdöl in Reaktion auf die letzten erfolgten Steigerungen 1/2 % und dann nochmals 1/2 % herabgab. Kaliwerte kamen bis 1 1/2 % höher zur Notiz. Farben legten um 1 1/2 % höher mit 175 ein, ermäßigten sich dann aber wieder um 1/2 %. Chemische u. Bergbau und Goldschmidt lagen etwa 1 1/2-1 1/4 % über Vortagskurs. Siemens lagen mit plus 1 1/2 % und Geffert mit plus 1 1/2 % über dem Durchschnitt der sonst hierzu beobachteten Steigerungen. Einen bemerkenswerten Rückgang erlitten Rheinmetall, Wit. A+U, um 15 RM., während Wit. D 2 RM. höher angelegt wurden. Von Vermögenswerten konnten sich RAG erneut um 3 % erhöhen. Dagegen schwächten sich Deutscher Gas um 1 1/2 % und Lieferungen um 1 1/2 % ab. Autowerte verkehrten etwa auf gestriger Basis. Einen Kursgewinn von 4 1/2 % konnten Rheinmetall Borsig erzielen. Deutscher Eisenhandel zogen um 5 % an. Sehr fest lagen auch Berger mit plus 4 1/2 %. Sonst sind noch Maschinenfabrik Zellstoff und Zellstoff Waldhof mit je plus 2 % und Braubant mit plus 3 1/2 % als kräftiger erhöht zu erwähnen. Von den vorstehend aufgeführten Steigerungen wurden im Verlauf der ersten halben Stunde fast sämtliche Abwärts in Höhe von 1/2 bis 1 % gemacht. Demnach lagen verhältnismäßig hoch, die erneut um 10 Pfg. auf 80,20 an. 1/2 % fester wurden auch Wiederanbahnungsbahnen notiert. Reichsbahnaktien wurden fast sämtliche Werte mit Ausnahme der Regianer und Türken leicht an. Plantotagegeld erforderte 2 1/2-3 1/4 %. Von Valuten erreichte sich das Pfund mit 12,44 1/2, der Dollar mit 2,49, beide fester.

Frankfurt a. M., 3. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Sehr fest. Bei lebhaften Umsätzen legten die Aktienmärkte heute ihre Aufwärtsbewegung fort. Im Durchschnitt zogen die Kurse etwa 2 bis 3 % an. Start erhöht waren Julius Berger, Rheinmetall, Deutscher Eisenhandel und RAG. Bei Steigerungen von 4 bis 5 % Zellstoff Maschinenfabrik erhöhte sich um 3 1/2 %; Montanwerte waren überwiegend 2 bis 2 1/2 % fester. Chem. Werte lagen etwas ruhiger. Im Verlauf erfolgten überlegenen Reaktionen, so daß gegen den Abgang Rückgänge von 1/2 bis 1 % eintraten, doch zeigte sich auf der Gesamtschau Basis erneut Aufwärtsbewegung. Der Rentenmarkt lag für deutsche Werte still. Kaufmännische Wertpapiere waren lebhafter und fest mit 80,20 bis 80,25, dagegen bräuelten Wätsche weiter ab. Pfandbriefe waren nur gering verändert, ebenso Stadtanleihen. Auslandsrenten lagen weiter fest. Besonders die kleinen Werte erfuhren neuerliche Steigerungen. Tagesgeld notierte 2 1/2 % nach 2 1/4 %.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 2. Juni. D.T.B.-Telegraphische Anstalten für		29. Mai 1936		3. Juni 1936	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Argentinien	1000 Pesos	12,715	12,740	12,725	12,755
Australien	1000 Schilling	0,686	0,693	0,686	0,690
Belgien	1000 Franc	45,000	45,000	45,000	45,000
Dänemark	1000 Kronen	0,138	0,145	0,139	0,147
Frankreich	1000 Franc	0,347	0,355	0,347	0,353
Italien	1000 Lira	2,484	2,485	2,485	2,485
Japan	1000 Yen	55,430	55,430	55,430	55,430
Norwegen	1000 Kronen	48,800	48,800	48,800	48,800
Schweden	1000 Kronen	12,415	12,445	12,425	12,455
Schweiz	1000 Franc	67,930	67,930	67,930	67,930
Spanien	1000 Pesos	5,475	5,480	5,480	5,480
Tschechoslowakei	1000 Kronen	16,365	16,445	16,365	16,405
Ungarn	1000 Kronen	2,235	2,235	2,235	2,235
USA	1000 Dollars	16,791	16,825	16,793	16,827
Brasilien	1000 Cruzeiros	55,600	55,907	55,720	55,840
Indonesien	1000 Rupien	19,448	19,448	19,448	19,448
Indonesien	1000 Rupien	0,728	0,730	0,728	0,730
Japan	1000 Yen	5,654	5,658	5,654	5,658
Japan	1000 Yen	8,092	8,108	8,092	8,108
Japan	1000 Yen	41,777	41,885	41,777	41,885
Japan	1000 Yen	62,400	62,522	62,400	62,522
Japan	1000 Yen	48,905	49,005	48,905	49,005
Japan	1000 Yen	48,905	49,005	48,905	49,005
Japan	1000 Yen	11,280	11,302	11,280	11,302
Japan	1000 Yen	2,488	2,490	2,488	2,490
Japan	1000 Yen	60,131	60,131	60,131	60,131
Japan	1000 Yen	80,300	80,401	80,300	80,401
Japan	1000 Yen	33,820	33,938	33,820	33,938
Japan	1000 Yen	10,265	10,265	10,265	10,265
Japan	1000 Yen	1,873	1,875	1,873	1,877
Japan	1000 Yen	1,200	1,217	1,228	1,231
Japan	1000 Yen	2,487	2,491	2,487	2,491

Steuergutscheine.

1934		1935		1936	
103,75	103,63	103,75	103,63	103,75	103,63
103,75	103,63	103,75	103,63	103,75	103,63
103,75	103,63	103,75	103,63	103,75	103,63

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse		2. Juni 1936		3. Juni 1936	
Banken		2. Juni 1936	3. Juni 1936	2. Juni 1936	3. Juni 1936
A. D. Creditanstalt	77,50	78,13	78,13	77,50	78,13
Bank für Sozialwesen	137,00	138,00	138,00	137,00	138,00
Com. u. Privat-B.	93,00	93,75	93,75	93,00	93,75
Deutsche Bank	85,50	86,00	86,00	85,50	86,00
Dresdner Bank	95,50	96,25	96,25	95,50	96,25
Frankf. Hyp. Bank	97,50	97,75	97,75	97,50	97,75
Hannoversche Bank	88,50	89,75	89,75	88,50	89,75
Reichsbank	193,37	194,75	194,75	193,37	194,75
Rhein. Hyp. Bank	136,00	136,00	136,00	136,00	136,00
Verk.-Unterh.		2. Juni 1936	3. Juni 1936	2. Juni 1936	3. Juni 1936
Hapag	15,25	15,25	15,25	15,25	15,25
Norddeutsche	10,88	10,88	10,88	10,88	10,88
Industrie		2. Juni 1936	3. Juni 1936	2. Juni 1936	3. Juni 1936
Aktien	188,00	190,50	190,50	188,00	190,50
AG. Wasserwerke	55,75	54,88	54,88	55,75	54,88
Aschaffenburg	127,50	127,50	127,50	127,50	127,50
Aschaffenburg	101,10	103,63	103,63	101,10	103,63
Bayer. Maschinen	198,50	199,50	199,50	198,50	199,50
Bayer. Spinnerei	44,25	45,25	45,25	44,25	45,25
Brennerei	52,50	52,00	52,00	52,50	52,00
Brennerei	110,13	111,00	111,00	110,13	111,00
Brennerei	102,00	104,37	104,37	102,00	104,37
Brennerei	138,00	138,00	138,00	138,00	138,00
Brennerei	238,50	241,00	241,00	238,50	241,00
Brennerei	164,50	167,00	167,00	164,50	167,00
Brennerei	121,25	128,00	128,00	121,25	128,00
Brennerei	118,50	119,75	119,75	118,50	119,75
Brennerei	249,00	255,00	255,00	249,00	255,00
Brennerei	148,50	148,50	148,50	148,50	148,50
Brennerei	101,50	102,00	102,00	101,50	102,00
Brennerei	138,50	137,00	137,00	138,50	137,00

die Nacht, durch den bläß blinkenden Morgen, durch den Tag ...
und über ihnen im Gewölbe, ausser im Koffer, sorgfältig
überdeckt mit altlinnen Damast, sollte Meyers vorläufige, noch
immer sätzlich geliebte, noch immer ungebrauchte, noch immer
"für den Fall da" aufgethene weiße Dose. Der Schloßvorsteher

[illegible]

der Geduld! Und wieder, trängte mich ein Gedanke an
bezaus! Heute wird es mit dir Ernst kommen! Und
leimelndem im Gespräche die weisse Dose! Hier, Weges hinüber
für Geduld zu groß, so langsam geführt, um sie an mäßige und
mäßig brechen zu verhindern.

Auch dieser Verkommenheit! Ich sah ein Ende. Im
Neb-Gesäß Dose! Werth sollten Weges gegeben und
früher der Geduld zu. Und aber immer im Gespräch volle
senf, lauter, unangeführt Weges um weilschre, immer
neue Dose.

[illegible]

zusammengesetzt: 1. griechische Sulz 3. Rutenholz

[illegible]

Auflösung des Molatträufels in Nr. 143:
Wie der Frühling über Nacht kommt, so auch das Glück beim
Menschen — er wacht auf und es ist da.

Auflösung des Molatträufels in Nr. 143:
Wie der Frühling über Nacht kommt, so auch das Glück beim
Menschen — er wacht auf und es ist da.

und Verlag der A. Schellenberg'schen Buchhandlung in Wiesbaden.

Wertzuordnung für die Schriftleitung: H. Günther in Wiesbaden. — 1

„Das ist's ja eben.“ Diet zog den Brief aus der Brusttasche und reichte ihn herüber. „Da, lesen Sie.“

[illegible]

ieder zurück, streich das Kleid zurecht, blickte nach der
 er und hoste auf die Stuhllehne.
 Zehn nach fünf.
 Nach ihrer telephonischen Verabredung sollte

ittmers sie um fünf Uhr vor dem Schiffsfahrtsgebäude

